Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

54 (13.7.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 54 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 13. JULI 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Wunsch und Erwartung: Aufhebung des Kriegszustandes

Einstimmige Koblenzer Vorschläge in Frankfurt überreicht — Nächste Sitzung der Länderchefs in Wiesbaden

KOBLENZ — Die Konferenz der 11 Ministerpräsidenten wurde am Samstag nachmittag abgeschlossen. Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz gab der Presse eine Abschlußerklärung bekannt, in der es zunächst heißt, daß die Länderchefs zu allen Dokumenten ihre Vorschläge einstimmig gefaßt haben. Dabei seien sie von dem Willen geleitet gewesen, an der Lösung der gestellten Aufgaben schöpferisch mitzuarbeiten.

„Mit besonderem Ernst haben die Ministerpräsidenten die Probleme geprüft, die mit der Ordnung der Ausübung der Besatzungsherrschaft zusammenhängen. Sie halten es für notwendig, die Beziehungen zu den Besatzungsmächten unverzüglich auf eine klare Rechtsgrundlage zu stellen. Insbesondere betonen sie die Notwendigkeit, daß den deutschen Organen alle Befugnisse zustehen sollten, die ihnen nicht durch das Besatzungsstatut ausdrücklich vorenthalten werden. Grundsätzlich sollte jede Beschränkung der Tätigkeit der deutschen Organe nur unter dem Gesichtspunkt der Sicherstellung der Erfüllung der Besatzungszwecke erfolgen. Dieser Grundsatz soll besonders auch für den deutschen Außenhandel Geltung haben. Die Ministerpräsidenten sind der Meinung, daß Natural- und Dienstleistungen von der Besatzungsmacht nur in dem Umfang gefordert werden sollten, der einerseits den notwendigen Bedürfnissen der Besatzungstruppe, andererseits den Hilfsquellen des Landes entspricht. Umfang und Art dieser Leistungen sollten durch die Militärgouverneure gemeinsam bestimmt werden. Die Besatzungskosten wären für ein Jahr im voraus festzusetzen. Zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung und Anwendung des Besatzungsstatuts sollen Schieds- und Vergleichsstellen geschaffen werden. Rechtsstreitigkeiten zwischen einzelnen Angehörigen der deutschen Bevölkerung und der Besatzungsmacht sollen ihre Erledigung vor gemischten Gerichten finden.

Noch keine Grenzänderungen

In der Frage der Änderung der Ländergrenzen sind die Ministerpräsidenten einstimmig der Ansicht, daß eine grundsätzliche und endgültige Lösung geboten ist, die jedoch eingehender Prüfung bedarf. Eine Änderung der Ländergrenzen müsse von dem Bestreben bestimmt sein, für das geeinte Deutschland eine innerstaatliche Gliederung zu schaffen, die die Erfordernisse eines gut funktionierenden föderativen Staatswesens berücksichtigt. Diese Aufgabe kann daher nicht in kurzer Zeit gelöst werden. Alsbaldige Bereinigung der im Südwesten Deutschlands bestehenden territorialen Verhältnisse bleibt den interessierten Ländern unbenommen.

Ein parlamentarischer Rat

Bei der Behandlung des Frankfurter Dokumentes Nr. 1 mußten die Ministerpräsidenten in Anbetracht der bisher nicht zugestandegekommenen Einigung der 4 Besatzungsmächte über Deutschland besonderen Wert darauf legen, daß bei der bevorstehenden Neuregelung alles vermieden werde, was die Kluft zwischen West und Ost vertiefen könnte. Daher soll die Einberufung einer deutschen Nationalversammlung und die Ausarbeitung einer deutschen Verfassung zurückgestellt werden, bis die Voraussetzungen für eine gesamtdeutsche Regelung gegeben sind und die deutsche Souveränität in ausreichendem Maße wiederhergestellt ist. Daher werden die Ministerpräsidenten in Wahrnehmung der ihnen durch die Militärgouverneure erteilten Vollmachten den Landtagen der drei Westzonen empfehlen, eine Vertretung, den parlamentarischen Rat, zu wählen.

Dieser soll ein Grundgesetz für die einheitliche Verwaltung des Besatzungsgebietes der Westmächte erarbeiten und ein Wahlgesetz für eine auf allgemeinen und direkten Wahlen beruhende Volksvertretung beschließen, der alle Funktionen eines demokratisch gewählten Parlaments zukommen sollen. Der parlamentarische Rat soll nach den Vorschlägen des Frankfurter Dokumentes Nr. 1 gebildet werden und spätestens bis zum 1. September 1948 zusammentreten. Er soll seine Aufgaben so zeitig abschließen, daß die allgemeinen Wahlen zur Volksvertretung noch im Laufe dieses Jahres stattfinden können. Das Grundgesetz wird auch die Mitwirkung der Länder bei der Gesetzgebung vorsehen. Nach Verabschiedung des Grundgesetzes durch den parlamentarischen Rat werden die Ministerpräsidenten nach Anhörung der Landtage das Gesetz mit ihrer Stellungnahme und der Bitte um Ermächtigung zur Verkündung des Gesetzes den Militärgouverneuren zuleiten.

Die Ministerpräsidenten haben ihre Vorschläge den Militärgouverneuren mit einem Begleitschreiben übermittelt, in dem sie den Wunsch und die Erwartung aussprechen, daß durch einen Beschluß der Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, und der Vereinigten Staaten der Kriegszustand aufgehoben werden möge."

Die Vorschläge der Ministerpräsidenten sind durch Oberregierungsrat Dr. Haenlein den Militärbefehlshabern in Frankfurt überreicht worden.

Am Samstag nachmittag haben die Ministerpräsidenten das Berghotel „Rittersturz" verlassen. Vor jedem Wagen fuhr eine Polizeitruppe, die die Ministerpräsidenten bis zur Zonengrenze begleitete. Die nächste Zusammenkunft der Länderchefs soll in Wiesbaden stattfinden.

Lindauer Versuchsballon

LINDAU — Im Rahmen einer Besprechung zwischen Lindauer Behörden und einem Vertreter der zuständigen Dienststelle der französischen Militärregierung wurde beschlossen, für den Kreis Lindau ab sofort die Bewirtschaftung der gewerblichen Güter, mit Ausnahme der Textilien und Schuhe, aufzuheben. Nahrungsmittel bleiben weiterhin bewirtschaftet. Der Freigabemodus, der zunächst nur in Lindau in Anwedung kommt, soll ein Versuch für die gesamte französische Zone sein. Die deutschen und französischen Stellen wollen hieraus für die Freigabebestimmungen für die übrige französische Zone Erfahrungen sammeln.

Zusammenkunft der Staatspräsidenten in der französischen Zone

TÜBINGEN — Die Ministerpräsidenten der drei Länder in der französischen Zone werden am Mittwoch, den 14. Juli, voraussichtlich in Neuweier zusammen kommen um alle die Fragen zu beraten, die geeignet sind, die wirtschaftlichen Nachteile für ihre Länder abzuwenden, die sich dadurch ergeben, daß in der Bizone nach der Währungsreform die Zwangswirtschaft stärker gelockert wurde als in der französischen Zone.

Um die Neuordnung von Württemberg-Baden

STUTTGART — Der württemberg-badische Landtagspräsident Wilhelm Keil erklärte, er begrüße vor allem, daß durch die Empfehlungen eine Vereinigung von Südwürttemberg und Südbaden mit dem Land Nordwürttemberg-Baden in naher Zukunft möglich sein werde. Ein „skurriler" Gedanke wäre es jedoch, die Vereinigung von einer vorherigen Auflösung der Regierung Nordwürttemberg-Badens abhängig zu machen. Ministerpräsident Meier sagte, er freue sich, daß Staatspräsident Bock in Koblenz für eine Vereinigung der beiden Landesteile gesprochen habe. Der badische Staatspräsident Wohleb scheine sich indessen noch nicht ganz zu diesem Standpunkt durchgerungen zu haben. Der südwürttembergische Staatspräsident Bock erklärte es gebe verschiedene Möglichkeiten. Württemberg könnte sich wieder vereinigen, ebenso Baden und beide Länder könnten sich auch zu einem Staat vereinigen. Das wäre zweckmäßig, weil Nordwürttemberg und Nordbaden schon staatlich zusammengefaßt sind. Es könnten sich ebenso unter Umständen Südwürttemberg und Südbaden zu einem Staat vereinigen, ebenso Nordwürttemberg und Nordbaden. In Südbaden habe man, so betonte der Staatspräsident Bock, Bedenken, während in Südwürttemberg keinerlei Widerstände einer Vereinigung entgegenstehen. Südwürttemberg habe ein dringendes Interesse, aus seiner wirtschaftlichen und politischen Isolierung herauszukommen und in einen größeren Raum hineinzuwachsen, besonders jetzt nach der Währungsreform.

Sowjetische Blindflugübungen vor Berlin

Wollen die USA den Fall Berlin vor den Sicherheitsrat bringen?

BERLIN — Während die sowjetische Antwort auf die drei Noten der Westmächte mit Spannung erwartet wird, ist die Lage in und um Berlin nach wie vor unverändert.

Amerikanische Offiziere wurden von sowjetischer Seite darüber informiert, daß sowjetische Flieger in der Nähe Berlins, unter anderem auch im Raum der drei Luftkorridore, Blindflugübungen durchführen werden. Auch bei Magdeburg sollen Luftmanöver der Sowjets stattfinden. Die Schwierigkeit einer ungestörten Versorgung Berlins wurde in den letzten Tagen noch durch besonders ungünstige Witterungsverhältnisse erhöht. Am Freitag war z. B. der Flugplatz Wunstorf bei Hannover ein wahres Sumpfgelände, und die britischen Behörden mußten die Feuerwehr zur Trockenlegung des Flugfeldes einsetzen.

Zwei Eisenbahner sind schuld

Laut ADN hat die SMA neue Regeln für den Kraftwagenverkehr zwischen Berlin und den Westzonen für Angehörige der westlichen Besatzungsmächte erlassen, wonach in jedem Falle ein besonderer einmaliger Passierschein der SMA zum Passieren der Zonengrenze erforderlich ist. Die Kraftwagen werden außerdem kontrolliert. Die Eisenbahnstrecke Berlin—Marienborn ist noch nicht wieder freigegeben worden. Wie SNB meldet, hat der Generaldirektor für die Eisenbahnen der Ostzone, Besener, zwei höhere Eisenbahnbeamte von ihren Posten absetzen lassen, nachdem der Chef der Transportverwaltung der SMA, Kwaschnin, Kritik darüber geübt hatte, daß die Schäden an der Eisenbahnlinie nicht schon früher entdeckt worden seien.

Geht Sokolowski?

BERLIN — Marschall Sokolowski, der Chef der SMA soll, wie ein Reuterkorrespondent aus der SMA nahestehenden deutschen Kreisen erfahren haben will, in Kürze Deutschland verlassen, um in der Sowjetunion ein höheres militärisches Kommando zu übernehmen. Bisher sei jedoch noch kein Termin bestimmt worden.

Berlin vor dem Unterhaus

LONDON — Die britische Hauptstadt und die englischen Politiker messen der Berliner Streitfrage erhöhte Bedeutung bei. In seiner gestrigen Sitzung befaßte sich auch das englische Unterhaus mit dem Berliner Problem. Außenminister Bevin hatte der deutschen sozialdemokratischen Delegation in London erklärt: „Berlin wird gehalten, komme was da wolle". Auch der australische Premierminister Chiffley, der dieser Tage in Berlin weilte, gab die Versicherung ab, daß die australische Regierung die Luftversorgung Berlins unterstützen werde.

WASHINGTON — Amtliche Kreise der amerikanischen Hauptstadt haben gewisse Gerüchte weder abgelehnt noch bestätigt, wonach die USA im Falle einer sowjetischen Weigerung auf Aufhebung der Berliner Blockade die Absicht haben sollen, die Berliner Frage vor den Sicherheitsrat zu bringen.

Churchill zur Berliner Blockade

LONDON — Winston Churchill erklärte in einer in Woodford gehaltenen Rede, daß die Westmächte ihre besten Chancen, einen neuen Krieg zu verhindern, verlören, wenn sie Berlin aufgeben würden. Die Noten der drei Westmächte seien ein deutlicher Beweis dafür, daß sie in Berlin bleiben und sich nicht durch Drohungen der Sowjetunion einschüchtern lassen wollten. Die Opposition unterstütze Bevin in seiner Außenpolitik, obwohl dies aus tieferen Gründen ungeschickt erscheinen könne.

„Oder-Neiße unsere Grenze"

BERLIN — „Die westlichen Alliierten können nicht in Berlin bleiben, wenn sie sich nicht auf der Grundlage der Warschauer Beschlüsse mit der Sowjetunion verständigen", erklärte Hermann Matern, der erste Vorsitzende der Berliner SED auf einer öffentlichen Versammlung in Treptow. Das Leben in Berlin werde auch nach dem Abzug der Westmächte weitergehen. In Berlin werde es nur eine Währung geben und das werde die Währung der Ostzone sein. „Die Oder-Neiße-Linie ist unsere Ostgrenze. Eine Änderung dieser Linie würde zu einem Kriege führen", antwortete Matern auf eine Anfrage nach der deutschen Ostgrenze.

Baumwolle, Stahl und Zeitungspapier

WASHINGTON — Für die 1. Juliwoche sind für mehr als 26 Mill. Dollar Kredite im Rahmen der Europa-Hilfe eröffnet worden. Hiervon erhielt die Bizone 10 Mill. Dollar, die für 4,7 Mill. Dollar amerikanische Baumwolle, für 2,5 Mill. Dollar belgischen Stahl und für 1,4 Mill. Dollar schwedisches Zeitungspapier einzuführen erlauben wird. Auf die französische Zone entfielen 705 000 Dollar.

„Der große Wurf ist gelungen"

MÜNSTER — Auf einer Kundgebung der CDU in Münster erklärte der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Dr. Pünder, der große Wurf der Währungsreform sei zweifellos gelungen, denn schon heute wäre die Arbeitsleistung im allgemeinen um 30%, in einigen Wirtschaftszweigen sogar um 80—100% gestiegen. Er versicherte, daß der ungesättigten Kaufkraft auch in Zukunft ein genügendes Warenangebot gegenüberstehen würde. Wörtlich sagte Dr. Pünder dazu: „Wir verdienen hinweggefegt zu werden, wenn uns das nicht gelingt."

FRANKFURT — Roh- und Röstkaffee unterliegen in der Doppelzone künftig nicht mehr der Bewirtschaftung. Kaffee-Ersatz geht weiterhin auf Marken.

VATIKANSTADT — Der Papst empfing am Montag vormittag den ehemaligen polnischen stellvertretenden Ministerpräsidenten und Emigrationsführer Mikolajczyk in Audienz.

LONDON — Die letzten deutschen Kriegsgefangenen in Großbritannien wurden gestern in die Heimat überführt. 25 000 Kriegsgefangene erhielten die Berechtigung, in England als freie Arbeiter zu bleiben.

Bomben auf Nazareth

JERUSALEM — Palästina steht erneut im Zeichen heftiger Kämpfe zwischen Arabern und Juden. In den ersten Tagen nach dem Waffenstillstand haben die Juden an mehreren Punkten Erfolge erzielt und u. a. die Orte Lydda und Ramleh eingenommen. Jüdische Flugzeuge griffen den Ort Nazareth mit Bomben an, während Flugzeuge der Araber die Stadt Tel-Aviv zweimal mit Bomben belegten.

KAIRO — Der von der arabischen Liga für „die Verwaltung der befreiten Gebiete in Palästina" ernannte Unterausschuß ist eine provisorische Regierung mit rein administrativen Funktionen. Der Unterausschuß wird „irgendwo in Palästina" tagen und seinen Sitz nach Jerusalem verlegen, sobald die Lage es gestattet.

Bernadotte vor dem Sicherheitsrat

LAKE SUCCESS — Graf Bernadotte, der noch einmal Juden und Araber um Anerkennung eines 10tägigen Waffenstillstands ersucht hat, ist mit dem Flugzeug in Lake Success eingetroffen, um dem Sicherheitsrat über die Ereignisse im Heiligen Land Bericht zu erstatten.

Interzonenkonferenz der Gewerkschaften

BADEN-BADEN — Wie Südena erfährt, wird die nächste Interzonenkonferenz der Gewerkschaften Deutschlands am 17.—19. August in Ensesweiler bei Lindau stattfinden. Damit treten die Gewerkschaften aller vier Zonen zum ersten Male in der französischen Zone zusammen, nachdem die Gewerkschaften der französischen Zone bei den letzten beiden Interzonenkonferenzen nicht vertreten waren. Wie der Zonen-Sekretär der Gewerkschaften, Franke, Baden-Baden, hierzu mitteilt, hat die französische Militärregierung dem Vertreter der russischen Zone die Einreise-Erlaubnis bereits erteilt.

Eden kommt nach Baden-Baden

BERLIN — Wie aus britischer Quelle verlautet, wird der frühere britische Außenminister Eden anläßlich seines Deutschland-Aufenthalts am 16. Juli General Koenig in Baden-Baden einen Besuch abstatten. In Begleitung von General Robertson wird sich Eden vorher nach Frankfurt begeben, um dort am 15. Juli an den Besprechungen der drei westlichen Militärgouverneure teilzunehmen.

Plötzlich sind Kartoffeln da

FRANKFURT — Der Direktor der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Hans Schlange-Schöningen, gab am 10. Juli in Frankfurt bekannt, daß das starke Angebot von Frühkartoffeln zur Zeit infolge der allgemeinen Geldknappheit nicht voll abgenommen werde. Es liege im Interesse von Stadt und Land, das derzeitige Angebot von Frühkartoffeln nicht zu überstürzen und das Roden der Kartoffeln hinauszuschieben, soweit es Reifegrad und Wetter gestatten.

KOBLENZ — Aus der Doppelzone sind für Rheinland-Pfalz 10 000 Tonnen Frühkartoffeln zugesagt, die bis zum 25. Juli eintreffen sollen. Auf Grund dieses Abschlusses werden alle Verbraucher in der zweiten Julihälfte 10 Pfund Frühkartoffeln erhalten. Die Ausgabe in Koblenz ist bereits in die Wege geleitet.

Zeitungspapier in der Bizone frei

BERLIN — Die Bewirtschaftung von Zeitungspapier in der Bizone wird aufgehoben.

Eisenbahntarife werden in der Bizone gesenkt

Tarife für Personenverkehr ab 25. Juli um 25 % ermäßigt

(-ll) FRANKFURT — Die Tarife für den Personenverkehr in der Bizone werden ab 25. Juli um 25 vH gesenkt, wie der Direktor der bizonalen Verwaltung für Verkehr, Prof. Dr. Frohne, auf einer Pressekonferenz in Frankfurt bekanntgab. Danach wird der Fahrpreis der 3. Klasse pro km von 8 auf 6 Deutsche Pfennige herabgesetzt werden. Die Zuschläge für Eil-, Schnell- u. Fernschnellzüge werden herabgesetzt und in 4, statt bisher 2 Zonen gestaffelt werden, so daß für Strecken unter 100 km der Eilzugzuschlag 0.50 DM, der Schnellzugzuschlag 1.00 DM betragen wird. In der Zone 4 über 300 km betragen die Zuschläge 2 bzw. 4 DM, für die 1. und 2. Klasse wird ein Aufschlag von je 33⅓ vH erhoben. Bei FD-Zügen wird zu den Schnellzugzuschlägen ein weiterer Zuschlag von 2 bzw. 3 DM für alle Entfernungen erhoben.

Bereits am 15. Juli werden eine 50-prozentige Fahrpreisermäßigung für Schulfahrten, eine 30—50-prozentige Ermäßigung für Gesellschaftsfahrten und Gesellschaftssonderzüge eingeführt werden. Ferner werden Arbeiterrückfahrkarten, Arbeiterkarten für Binnenschiffer und deutsche Seeleute von diesem Zeitpunkt an auch für Ledige ausgegeben werden. Am 25. Juli wird auch der Preis der Teilmonatskarte um 25 vH gesenkt. Der Preis der Monatskarten wird am 1. August ebenfalls um 25 vH ermäßigt, außerdem werden im Nahverkehr der Großstädte über 100 000 Einwohner Zehnerkarten mit einer Ermäßigung von 33⅓ vH eingeführt. Spätestens zum 1. September sollen Netzkarten, Bezirkskarten und verbilligte Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben werden. Die Ermäßigung für Sonntagsrückfahrkarten wird wie früher 33⅓ vH ausmachen.

Direktor Frohne kündete die Erhöhung der Gütertarife für einen noch zu bestimmenden Zeitpunkt an. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß die französische Zone sich dieser Regelung zu den gleichen Terminen anschließen werde.

Sicherungen für den Lastenausgleich

(-ll) FRANKFURT — Mit seinem Gesetz, Sicherung von Forderungen für den Lastenausgleich, hat der Bizonen-Wirtschaftsrat eine folgenschwere Entscheidung getroffen. Das Gesetz sieht vor, daß der Abwertungsgewinn von Verpflichtungen aus der Zeit vor der Währungsreform als Grundschuld in D-Mark belastet wird. Das bedeutet, daß beispielsweise ein Hausbesitzer, dessen Grundstück mit einer Hypothek von 10 000 RM belastet war, ab 1. Juli den Betrag von 9000 RM als D-Mark-Grundschuld in voller Höhe in D-Mark zum bisherigen Satz verzinsen und tilgen muß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im „Kalorienbomber" nach Tempelhof

Von unserem nach Berlin entsandten (—ll.)-Korrespondenten

„Jedes alliierte Flugzeug, das außerhalb der Korridore oder tiefer als 5000 Fuß über russische Flugplätze fliegt, wird von russischen Jägern niedergekämpft werden", steht am schwarzen Brett der Flugleitung des Rhein-Main-Flughafens. — 3 Uhr morgens. In dem großen Raum herrscht ein reges Kommen und Gehen, fluchende Piloten stehen vor der Wetterkarte. Startverbot...

Draußen auf dem weiten Flugfeld warten im Scheinwerferlicht, das nur mühsam durch den Dunst dringt, in langen Reihen die Maschinen, große 4motorige Riesen vom Typ C 54, und kleinere 2motorige C 46. Die meisten sind schon beladen, an andere fahren riesige Sattelschlepper heran, und in wenigen Minuten verstauen deutsche und polnische Arbeiter ihre Ladung. Dann wird es ruhig über dem Feld. Auch die letzte der aus Berlin zurückkehrenden Maschinen hat durch die dicke Wolkendecke den Rhein-Main-Flughafen gefunden.

*

Erst um die Mittagszeit heben sich langsam die Wolken vom Flugfeld. Ein letzter Regenschauer, dann bricht die Sonne durch und schon rollt die erste Maschine an den Start. Ich klettere in meine „Kiste", die Motoren heulen auf, schneller und schneller jagt sie über die Bahn, löst sich vom Boden, gewinnt Höhe und nimmt Kurs nach Nordosten. In Abständen von vier Minuten folgen die übrigen Maschinen der Staffel.

*

Gleichmäßig dröhnen die beiden Motoren der C 47. Über uns leuchtet strahlend blauer Himmel, nur im Westen steht noch eine hohe Wolkenwand. Wir fliegen in 3000 Meter Höhe. Tief unten hängen weiße Wolkenfetzen wie Watteäusche in der Luft, dazwischen grüßen die roten Dächer der hessischen Dörfer herauf, die friedlich in ihren Feldern eingebettet liegen. Jetzt taucht die weiße Schutthalde der Kali-Bergwerke an der Werra auf, dort liegt Vacha. Wir überfliegen die Zonengrenze. Der eiserne Vorhang reicht noch nicht in unsere Höhe, und unwillkürlich denkt man daran, daß die Deutschen, die in den Dörfern auf beiden Seiten der Werra wohnen, nur den einen Wunsch haben, wieder gemeinsam für einen besseren Frieden arbeiten zu können. Der Beobachter verfolgt aufmerksam den Kurs auf der Karte. „In den letzten Tagen sind die russischen Jäger recht munter gewesen», sagte er. Eisenach und die Wartburg bleiben unter uns zurück.

*

Über der Autobahn nach Helmstedt hängt eine „Waschküche". Die Scheiben vereisen langsam, die C 47 wird von Böen geschüttelt. Dann scheint wieder die Sonne, und unter uns glänzt das silberne Band der Elbe, die sich in weiten Schleifen durch das Land zieht. Die Havelseen tauchen auf, Potsdam und das Häusermeer Berlins. Auf dem Wannsee wassert eines von den britischen Sunderland-Flugbooten, die seit einigen Tagen ebenfalls zur Versorgung der Berliner eingesetzt werden, — trotz der russischen Proteste, daß die Wasserläufe der russischen Kontrolle unterlägen. Das Flugzeug verliert Höhe. Wir fallen mit 30 m Sekunden. Unten liegt der Tiergarten, öde und versandet, der Funkturm und dort die Rollbahn von Tempelhof. Kaum merklich setzt die Maschine auf, rollt aus und wird von einem gelben Jeep vor die große Halle dirigiert. Kaum zwei Stunden dauerte der Flug. Lastwagen und Arbeitskräfte stehen schon bereit und im Handumdrehen sind die 52 Säcke Mehl ausgeladen, die wir an Bord hatten.

*

Täglich stehen bis zu 250 Maschinen am Tempelhof. Am Freitag wurden allein von amerikanischen Flugzeugen über 1100 t Lebensmittel und Kohlen nach Berlin geflogen. «Die Amis lassen uns nicht im Stich", meint einer der Lagerarbeiter.

Eine kurze Rundfahrt mit einem Jeep, den der Flugplatzkommandant freundlich zur Verfügung stellte, zeigt, daß das Leben der Berliner fast unverändert ruhig weiterläuft. Nur die Verkehrsmittel sind überfüllt. „Strom und Gas sind knapp, die Säuglinge bekommen keine Milch und die Hunde kein Futter aus den Abdeckereien im Ostsektor", sagte eine Berlinerin mit einem mitleidigen Blick auf ihren rassigen Foxterrier. Am Zaun von Tempelhof stehen Kinder. „Kalorienbomber" nennen sie die Transportmaschinen oder „fliegende Dekaden". Die SED-Presse nennt sie „Rosinen-Brummer", weil die Westsektoren eine Sonderzuteilung von Rosinen bekommen haben.

*

Der Rückflug führt über Hannover und Bückeburg. Am Steinhuder Meer liegt der Flugplatz Wunstorf, der von den Engländern als Abflugbasis nach Berlin benutzt wird. Zahlreiche Maschinen glänzen in der Sonne, landen und starten. Auch die Engländer bringen täglich rund 1000 t Lebensmittel, Kohlen und Dieselöl nach Berlin. — Dann nehmen uns dichte Wolken auf. Leutnant Christenson, der erst vor 2 Tagen von seinem Urlaub an der Riviera zurückgerufen wurde und seit fünf Tagen rollend Trips nach Berlin flog, flucht vor sich hin. Die Wettermeldungen aus Frankfurt sind nicht günstig. Hagel peitscht gegen die Außenwände und die Scheiben der Maschine, die von einem wilden Sturm geschüttelt wird. Wir gehen tiefer. Eben noch zeigt der Höhenmesser 5000 m, jetzt 4000, 3000, 2000. In 500 m Höhe wird die Sicht schließlich besser. Die Wälder des Taunus liegen rechts von uns, kaum erkennbar durch den Dunst, und dann schweben wir schon mit gedrosselten Motoren über den Frankfurter Dom auf die Rollbahn des Rhein-Main-Flughafens zu.

*

Auch die Frankfurter bringen Opfer. Sie schlafen schlecht seit einiger Zeit, denn Tag und Nacht, in fast ununterbrochenem Rhythmus dröhnen die Flugzeuge über der Stadt — Blockadebrecher nach Berlin.

Quo usque tandem, Ministerialdirektor Fleig?

Offenburger Elternversammlung protestierte gegen das undemokratische Abitur 1948

„Jeder Mensch, der Achtung vor der Persönlichkeit des Nächsten hat, sollte sich darüber klar sein, daß eine Attacke auf dessen Gemüt, wenn auch äußerlich ohne sichtbare Folgen, roher sein kann als ein körperlicher Angriff." (H. Stürmer).

Die folgende Invektive ist kein böswilliges Elaborat gegen den Ministerialdirektor Fleig im südbadischen Unterrichtsministerium, die rechte Hand des Staatspräsidenten Wohleb, der zugleich Unterrichtsminister und deshalb verantwortlich für die zu schildernden Mißstände ist, auch keine Stellungnahme gegen das zentrale Abitur als solches, sondern ein leidenschaftliches Resumé aus der Elternversammlung der Abiturienten 1948, die, wie in anderen badischen Städten, am Donnerstag abend in Anwesenheit eben dieser Abiturienten und eines Großteils der Lehrerschaft in der Oberrealschule Offenburg stattgefunden hat. Wir haben diese Berichtsform nicht zuletzt deshalb gewählt, weil die beim Abitur gehandhabten rücksichtslosen Methoden eine Disziplinarstrafe für die Lehrer befürchten ließen, die sich voller Verständnis und Liebe für die ihnen anvertrauten Jungen und Mädchen in diesem Kreis nicht gescheut haben zu sagen: Was aus Freiburg kommandiert worden ist, ist ein Unsinn Die höheren Schulen wollen keine Totengräber für junge Menschen sein. — Und deshalb erlauben wir uns mit Eltern, Schülern und Lehrern zu fragen:

Wie lange noch wollen Sie, Herr Ministerialdirektor Fleig, Totengräber für die südbadische Jugend spielen? Wie lange noch, Herr Fleig, wollen Sie auf dem hohen Roß sitzen und mit tauben Ohren den um nichts anderes als um Gerechtigkeit und Vernunft bittenden Lehrern und Schülern diktatorisch gegenüberstehen? Haben Sie nicht die Weinkrämpfe gehört, in die Schülerinnen ausgebrochen sind, als sie das Ergebnis Ihres schriftlichen Abiturs mitgeteilt bekamen? Ach nein, Sie hören ja nichts, Sie sitzen ja auf einem wiehernden Amtsschimmel wie Dürers Tod mit Stundenglas und Sense, mit der Sie einer hoffnungsvollen Jugend ein frühzeitiges Ende setzen.

Wissen Sie überhaupt, unter welchen Bedingungen diese jungen Menschen ihr Abitur vorbereitet haben? Wissen Sie, daß ein großer Teil von ihnen wahrscheinlich schon mehr von der Welt gesehen hat als Ihr Vorgesetzter, der Paris bis vor wenigen Monaten „nur aus Büchern" kannte? Wie wollen Sie denn von der Jugend noch Vertrauen und Respekt oder gar noch demokratische Gesinnung verlangen, wenn Sie ihre und ihrer Lehrer Bitten einfach in den Wind schlagen? Diese jungen Staatsbürger müssen sich ja (wie die alten) schämen, wenn sie z. B. in Karlsruhe erzählen, daß sie aus Offenburg sind, wo man ein Abitur macht wie die Schildbürger hinter dem Mond. Gibt es Ihnen nicht zu denken, daß in Nordbaden und Südwürttemberg (also auch französische Zone) die Zahl der Durchgefallenen durchaus normal ist (in Karlsruhe von 80 zwei), während sie in Offenburg 45 % beträgt? Sind denn die Südbadener lauter Hornochsen? Das können Sie vielleicht zur Rechtfertigung dem Herrn Staatspräsidenten erzählen; aber er wird es Ihnen auch nicht glauben; denn er ist nach Ihren eigenen Angaben für das alte Abitur, während Sie für das zentrale eintreten, ohne einen einheitlichen Lehrplan, genügend Bücher, ausreichenden Unterricht usw. voraussetzen zu können.

Und dann Herr Fleig, wie kommt es, daß an anderen Schulen andere Aufgaben gestellt worden sind? Nennt sich das auch noch zentrales Abitur? Gott gebe, daß bei Ihnen die Dämmerung begonnen hat. Denn wenn der Primus einer Klasse durchs schriftliche Abitur fällt, dann, Herr Fleig, müßten doch selbst Sie einsehen, daß Ihr Rezept vollkommen Nonsens ist. Wo hat es denn jemals in der Schulgeschichte einen solchen Fall gegeben? Eine einzigartige Leistung Ihrer ministeriellen Fähigkeiten. O tempora, o mores!

Seiten anständige junge Menschen sollen zu Maschinen werden. Den Lehrern wird jedes Recht zur Beurteilung ihrer Schüler genommen. Sind denn die Lehrer in Ihren Augen auch lauter Deppen? Der Jahresdurchschnitt soll nicht gelten, die Chance der mündlichen Prüfung wird einem Teil der Schüler gleich ganz genommen, Herr Fleig, wie haben Sie eigentlich Abitur gemacht? Sicherlich nicht auf diese Art, sonst bräuchte Sie niemand zu fragen: Quo usque tandem, Herr Ministerialdirektor? Sie werden ein berühmter Mann, jawohl! Diese Generation wird Sie ebenso wenig vergessen, wie jenen Direktor, der einmal gesagt hat: „Der Lehrer ist ein kapitales Rindvieh, der einem Buben Aufgaben stellt, von denen er weiß, daß er sie nicht versteht."

Aber Herr Fleig, Sie haben noch mehr angestellt. Sie haben die Prüfungsvorschriften ohne Befragung des Landtags geändert. Sie haben gegen die Verfassung verstoßen. Die Volksvertretung wird von Ihnen Rechenschaft fordern. Ihren Schlag gegen jedes demokratische Empfinden, gegen eine strebsame Jugend, Ihren Schlag ins Gesicht aller Lehrer, die Sie unter Drohung gestellt, werden Sie zu verantworten haben. Das wird nicht leicht fallen; denn eine hundsmiserable Sache läßt sich überhaupt nicht vertreten. Es wird Ihnen zur Last gelegt, daß Sie alle sozialen Rücksichtnahmen vermissen ließen und den christlich-demokratischen Namen mißbraucht haben. Ihr System hat mit Christentum überhaupt nichts zu tun. Ihr System ist keinen Pfifferling wert. Und um dieses Ihr System geht es. Nicht um einzelne Abiturienten oder gar diejenigen von ihnen, die mit Recht das Reifezeugnis nicht erhalten werden. Ihr System, das System Fleig, muß aus der Welt geschafft werden, damit die Jugend wieder Vertrauen zum Alter, zur Demokratie und sich selber gewinnen kann. Lohnt es sich dafür nicht, einige offensichtlich unsinnige Bestimmungen zu ändern? Wie lange muß Südbaden auf Ihre Einsicht noch warten, Herr Fleig? Quo usque tandem, Herr Ministerialdirektor?

Dr. G.

Die kommende Großmacht

Im Augenblick der Besprechungen zwischen dem amerikanischen Unterstaatssekretär Lovett mit den Mächten des Brüsseler Paktes über eine militärische Hilfeleistung Amerikas präzisiert John Foster Dulles, der im Falle eines Wahlsieges Deweys als Außenminister gilt, seine Ansicht über die Gestaltung Westeuropas.

Keine partikularistische Bestrebung im Westen des europäischen Kontinents habe Gewicht genug, so sagt er, um sich der Schaffung einer Einheit zu widersetzen, die durch ihre Bevölkerungszahl, ihre Einrichtungen, Ideale und wirtschaftlichen Hilfsmittel die Verwirklichung einer dritten Großmacht neben den USA und der UdSSR bedeuten wird.

Die 16 Marshall-Plan-Länder und Westdeutschland verfügten über 250 Mill. Menschen. Die Mehrzahl von ihnen lebe unter demokratischen Regierungen. Den Ländern ständen riesige, zum Teil noch unerschlossene Rohstoffgebiete auf dem Kontinent und in Afrika zur Verfügung, so daß sie fast über den gleichen Reichtum wie die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion verfügten. Das große „Aber" bestände lediglich in der Uneinigkeit der westeuropäischen Staaten, während die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion Föderativsysteme bildeten. Wenn eine europäische Föderation vielleicht auch nicht sofort zu verwirklichen sei, so müßten doch jetzt die ersten Schritte zu ihrer Verwirklichung getan werden. Dazu gehöre beispielsweise die Errichtung eines neuen Deutschlands in Form einer Staaten-Konföderation bei gleichzeitiger europäischer Kontrolle des Ruhrgebiets, um sicher zu stellen, daß dieses ungeheuere Industriereservoir zum Nutzen Gesamteuropas ausgebeutet werde.

Die Pflicht Amerikas sei es, den westeuropäischen Staaten so lange jede wirtschaftliche und militärische Unterstützung zu gewähren, bis sie nach ihrer Einigung zu der erstrebten dritten Großmacht der Erde geworden seien. Dann werde auch jede Kriegsgefahr ausgeschaltet sein.

Die Hintertür

Soweit sich die Gegenvorschläge der in Koblenz konferierenden Ministerpräsidenten bisher überblicken lassen, zeigt sich dem Beobachter eine thematische Schwergewichtsverlagerung, die, betrachtet man sie in Verbindung mit den vor der Tagung ergangenen Weisungen der Parteivorstände, kaum anders gedeutet werden kann, als ein Versuch, die Verantwortung für die von den Alliierten empfohlene westdeutsche Einigung zurückzugeben. Die von ihren Parteien gesteuerten Länderchefs haben die mit dem Besatzungsstatut zusammenhängende Frage der deutschen „Souveränität" so sehr ins Blickfeld gerückt, daß die Stellungnahme zu der Frage der Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung und dem Problem der Ländergrenzen nahezu am Horizont verschwindet.

Es kann gar nicht bestritten werden, daß eine klare Abgrenzung der Kompetenzen eine der Voraussetzungen für eine westdeutsche Regierung ist und niemand kann den Ministerpräsidenten einen Vorwurf machen, wenn sie diesem Problem ihre besondere Sorgfalt zuwenden. Wenn man allerdings erfährt, daß unabhängig davon, auf welcher Linie man sich mit den Ansprüchen der Besatzungsmächte treffen könnte, an Stelle der verfassunggebenden Versammlung ein Provisorium verwaltungstechnischer Art, nämlich ein parlamentarischer Rat treten soll, dann liegt die Vermutung nahe, die besondere Betonung der deutschen Vollmachten diene den Parteien lediglich als Hintertür, durch die sie sich vor dem unausweichlichen Schritt zu einer Anerkennung Westdeutschlands retten wollen, weil sie sich nicht bereitfinden können, ihren Wählern gegenüber die Verantwortung für eine — wie sie sagen — „Spaltung" Deutschlands zu übernehmen.

Es ist zu bezweifeln, ob eine solche Reserve den Wünschen der Wähler gerecht wird. Schließlich ist angesichts der Blockade Berlins nur noch dem Voreingenommenen unklar, daß die „Teilung" Deutschlands spätestens seit der letzten Londoner Konferenz eine vollzogene Tatsache ist. Daß die Deutschen zu dieser Entwicklung am wenigsten beigetragen haben, darf als Rechtfertigung der bisher eingeschlagenen deutschen Bemühungen gelten. Niemand kann aber auf die Dauer vor diesem Faktum die Augen verschließen ohne Schaden zu nehmen. Heute kann es sich also nicht mehr um die Vermeidung einer bereits vollzogenen Realität, sondern nur um die Wiederherstellung von Verlorengegangenem handeln. Die Verwirklichung dieses Wunsches hängt indessen nicht von irgendwelchen juristischen Modalitäten ab, wie sie in Koblenz empfohlen worden sind, sondern einzig und allein von der Lösung des Spannungsverhältnisses zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjet-Union. Versucht man das Schwergewicht der parteipolitischen Entschlüsse auf diese Ebene zu schieben, so scheint man vergessen zu haben, daß hier gewichtigere Realitäten das Wort haben, als das Zögern, einen längst gezogenen Graben endlich als Hindernis anzuerkennen. Das Zurückschrecken vor unausweichlichen Konsequenzen kann höchstens die Vehemenz der jetzt einsetzenden Anstrengung des Zurückgewinnens schwächen, niemals jedoch einen Tatbestand ändern, der schon längst wirksam ist.

Eines ist jedenfalls klar: die gegenwärtige Parzellierung im Westen kann nicht weiter aufrecht erhalten werden, wenn nicht der durch den Marshall-Plan, die Währungsreform und den Übergang zur freien Wirtschaft eingeleitete Gesundungsprozeß fehlschlagen soll. Damit aber kann naturgemäß nicht lange gewartet werden. Die Ablösung des bisherigen Provisoriums durch eine neue Übergangslösung wird jedoch diesen Prozeß sicher nicht beschleunigen. Über alles wird man noch im Einzelnen sprechen können, über das Besatzungsstatut und die Ländergrenzen, nur nicht mehr darüber, daß die Schaffung einer Ordnung im Rahmen der vorliegenden Verhältnisse eine zwingende und dringliche Notwendigkeit geworden ist. Daß darüber hinaus niemand den Gedanken hegt, die Ostzone abzuschreiben, sollte allmählich als Selbstverständlichkeit bei jeder politischen Debatte vorausgesetzt werden können.

pt.

Grauen und Glück

Roman von Max Uebelhör

10. Fortsetzung (Alle Rechte vorbehalten)

Und der Besitzer der kleinen Kneipe „Zum Schutzengel" an der südwestlichen Ecke des „Weilers" war auch eine Stunde etwa nach dem dumpfen Krachen von einigen in blauer Tracht steckenden Gästen besucht worden; aber auch er hatte sich dabei nichts gedacht, es waren allem Anschein nach regelrechte, bei den Arbeiten für die neue Linie angestellte Männer, die da ihren Schnaps und ihren Wein getrunken, über die schwere Arbeit geschimpft und äußerst fachmännisch auf den Boden gespuckt hatten, nein, alles war durchaus normal verlaufen und niemand hätte Böses ahnen können.

Wie immer bei einem solchen „Ereignis", so wurden auch jetzt die besten Spürhunde der Sicherheitspolizei aufgeboten, die „sûreté" verkündete wie üblich, daß sie auf der richtigen Spur sei, es wurde tagelang nach rechts und nach links verhaftet, eine endlose Reihe zeitgenössischer Verbrecher wurde dem aufgeregten Publikum in Wort und Bild als Täter vorgeführt, private Sherlock Holmesse und andere Amateurdetektive umschlichen Tag und Nacht mit düsteren Mienen die Stätte der schändlichen Tat und sahen tiefsinnig in die große, dunkle Grube, in der der aufgesprengte Kassenschrank scham- und hilflos lag, der Justizminister gab die üblichen, beruhigenden Erklärungen ab, und in der Kammer witterte die Opposition Morgenluft und organisierte gegen das Kabinett einen scharfen Vorstoß.

Was aber das Mutterinstitut der gesprengten Bank anging, die Eastminster-and-Countrybank in London, so gab sie die Erklärung ab, daß im Kassenschrank nicht viel gewesen wäre, lediglich einige Zehntausende, entsprechend der Tatsache, daß sich fast der gesamte Geldverkehr dieser Luxusfiliale per Scheck vollziehe. Sonst aber setzte diese Londoner Großbank für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von hunderttausend Franken aus, und dies trug zum Eifer der Herren Detektive und zum weiteren Ruhme des britischen Weltinstitutes nicht wenig bei.

Kurz und gut, es war ein regelrechtes Pariser „Ereignis".

In Wirklichkeit war aber da noch etwas anderes und nie zuvor Erlebtes!

Dies „Ereignis" nämlich war von Anfang an von einer seltsamen, traumhaften und fast unwirklichen Aura umgeben, von etwas Geheimnisvollem und fast Hinterhältigem. Dies „Ereignis" schien einen Hintergrund eigener Art zu haben, aber es war ein verschwommener, nebelhafter Hintergrund, den man kaum zu ahnen, geschweige denn zu definieren vermochte, und aus dem heraus es zu spotten, zu kichern und zu höhnen schien.

Wie der Schabernack eines boshaften Kobolds kam den feiner Fühlenden dies „Ereignis" vor, anderen wieder wie das Echo einer früher einmal begangenen Untat, wie ein bloßer Nachhall also, wie etwas Irreales. Und bei vielen konnte man, wenn sie so recht intensiv über das „Ereignis" sprachen oder von ihm lasen, jene fahrige Geste mit der flachen Hand über die Stirn beobachten, die verrät, daß man eine alte Erinnerung heraufbeschwören will, daß man aber nicht so recht weiß, welche.

Viele also empfanden das Seltsame des „Ereignisses"; kein einziger aber der rund vier Millionen Pariser und der starken Million Fremder, die zu dieser Jahreszeit Paris zu besuchen pflegt, kam diesem Seltsamen auf den Grund.

Und dabei fehlte der Anreiz zum Forschen wahrlich nicht, da waren nicht nur die lockenden hunderttausend Franken, sondern auch die Ehre, die jenem zuteil werden mußte, der das vollbracht hätte, um das sich die besten Männer vom Fach umsonst bemüht hatten.

Es war eben viel zu heiß, und war die sommerliche Glut auch dem Brüten und Sinnen, so doch sicherlich nicht dem scharfen Denken förderlich.

Klar war es zum Schluß nur, daß die Polizei auf vielen Spuren war, nur auf keiner richtigen, daß der weltberühmte und von der englischen Bank nach Paris gesandte Detektiv Kinkerton seinen großen Mund wieder einmal zu weit aufgerissen hatte — was, nebenbei gesagt, seinem Ruf keinerlei Abbruch tat — daß die Zeitungen mit ihren sensationellen oder tiefgründigen Artikeln leeres Stroh droschen, daß auch diese Untat nie und nimmermehr aufgeklärt, sondern klassifiziert werden würde, und daß all das für den Sicherheitsdienst und die zahllosen Agenten in allen Formen und Formaten ausgegebene Geld für die Katz war.

Nachdem hierüber kein Zweifel mehr walten konnte, schlief man den drückenden, bleiernen Sommerschlaf weiter, jedoch nicht ohne hie und da aufzufahren und jene bezeichnende Geste über die Stirn zu machen.

Das Licht sollte von ganz wo anders her kommen, es sollte aus dem dunkelsten Erdteil kommen.

6. Im dunklen Afrika

Lastete in diesen Wochen über Paris eine Sonne von außergewöhnlicher Glut, so über dem Zentralen Afrika, dem Kongo und vor allem dem gewaltigen Distrikt von Brazza- und Elisabethville die übliche Sonne. Sie war wie geschmolzenes Blei.

Wie ein Klotz hing sie am Himmel, um von dort unnahbar und unentrinnbar zu sengen und zu brennen.

An eine derart mörderische Sonne gewöhnt man man sich so gut, wie der arme Schelm ans Hinrichten, und so war es nicht weiter verwunderlich, daß überall, und so auch in der großen, zwischen Popokabunka am Kwangafluß und der Hauptstadt des belgischen Kongo, Elisabethville, liegenden Roussy-Farm alles stumpf und tot darniederlag, daß sich nirgends etwas regte, weder in den im schönen Kolonialstil errichteten Bungalows der Inspektoren, noch in den Hütten der Eingeborenen, noch in den Ställen oder auf den weiten Plantagen, sie lagen wie vom Brand heimgesucht, noch in den zur Farm gehörenden Wäldern, sie schienen in dieser Hitze so unwirklich, als seien sie aus Metall, hastig aus Zink gegossen und schlecht bemalt.

Auch einer der beiden Oberinspektoren der Roussy-Farm, Gottfried Hohlander, hielt dieser Sonne nicht stand; und obwohl er wußte, daß in wenigen Augenblicken der Postbote und etwas später die berichtenden Aufseher kommen würden, bot er keineswegs das erwünschte und auf Autorität zielende Bild — mit auf dem Tisch liegenden Kopf und weit über die Platte ausgestreckten Armen saß er da, wie schlafend saß er da.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

E. A. Ihle seiner Aemter enthoben

Oberbürgermeister stellt Strafanzeige

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist gegen den inzwischen von seinen Ämtern als Direktor des Wirtschaftsamtes und Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer beurlaubten Ernst Alfred Ihle durch den Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden und Präsidenten der Industrie- und Handelskammer, Dr. Schlapper, Strafanzeige wegen wissentlich falscher Anschuldigung und verleumderischer Beleidigung gestellt worden.

Es wird untersucht

Präsidium und Beirat der Industrie- und Handelskammer Baden-Baden gaben im Anschluß an eine Freitag stattgefundene Beiratssitzung bekannt: „Vizepräsident Valentin Fischer hat dem Beirat einen Antrag unterbreitet, bis zum Abschluß des gegen seine Firma, die Wako, schwebenden Untersuchungsverfahrens sein Amt als Vizepräsident ruhen zu lassen. Dieser Antrag wurde von Präsidium und Beirat einstimmig angenommen. Die Handelskammer wird dem Ergebnis des Verfahrens in keiner Weise vorgreifen, behält sich aber eine Stellungnahme nach Abschluß desselben vor".

Vertauschte Rollen

Vor dem Einzelrichter stand die 23jährige geschiedene Margot B. Sie lebte mit dem mitangeklagten verheirateten D., der jedoch bei der Verhandlung nicht zugegen sein konnte, in wilder Ehe. Sie hielten sich im Januar ds. Js., von Westfalen kommend, nacheinander in Kaiserslautern, Baden-Baden und Todtmoos auf. Gemeinsam mit ihrem „Ehemann" machte sich die Angeklagte auf dieser Reise der Urkundenfälschung, sowie der Mittäterschaft bei einem Diebstahl und einem Betrug schuldig.

Der Vertreter der Anklage plädierte auf eine Strafe von zwei Monaten Gefängnis, er ließ sämtliche mildernden Umstände gelten. Die B. war nicht vorbestraft, war geständig und hatte in völliger Abhängigkeit vom vielfach vorbestraften Hauptschuldigen D. gestanden. Als aber ihr Verteidiger das Wort ergriff, ergab sich auf Kosten der Angeklagten eine Kuriosität: Die Rolle des Verteidigers schien mit der des Staatsanwalts vertauscht zu sein. Der Verteidiger hielt die beantragte Strafe für recht mild und bedachte seine Klientin mit keinem guten Wort. Es war nicht verwunderlich, als das Gericht schließlich ein Urteil von 3 Monaten Gefängnis verkündete.

Gastdirigent aus Göttingen

Binnen kurzem hat sich die unzerstörte Universitätsstadt Göttingen den Ruf einer künstlerischen Metropole erworben. Unter der zielbewußten Leitung des Intendanten Fritz Lehmann hat das Stadttheater einen ebenso abwechslungsreichen wie fortschrittlichen Spielplan erhalten, der in ganz Deutschland mit wachsendem Interesse verfolgt wird. Im Opernrepertoire fanden vor allem die drei Einakter von Hermann Reutter große Beachtung. Die traditionellen Händel-Festspiele, die Ende Juni begannen, hatten trotz der neuen finanziellen Lage einen reichen Erfolg.

In Baden-Baden stellte sich Lehmann als Dirigent vor und stand am Sonntagabend zum erstenmal am Pult des Großen Orchesters des Südwestfunks. Die Veranstaltung, die das letzte öffentliche Sinfoniekonzert vor den Orchesterferien war, konnte nur über den Empfänger abgehört werden. Leider wurde die Übertragung durch atmosphärische und andere Störungen so beeinträchtigt, daß kein Urteil über das Niveau der Darbietungen möglich war.

Lehmanns Programm begann mit den Haydn-Variationen von Johannes Brahms und endete mit Beethovens 8. Sinfonie. Zwischen diesen beiden Orchesterwerken wurde Mozarts Klavierkonzert in Es-dur K.V. 271 mit Maria Bergmann als Solistin gespielt. Der Reinerlös aus dem Kartenverkauf wird an den Caritas-Verband, das Evangelische Hilfswerk, die Arbeiterwohlfahrt und das Rote Kreuz verteilt werden. Gh. Bh.

Das BT gratuliert

Der Witwe des Dr. Haefele, Bertholdstraße 8, zum 81. Geburtstage am 13. Juli.

Heinrich Maier, Wegarbeiter, Wannackerweg, zum 82. Geburtstag am Mittwoch

Heinrich Gramlich, Malermeister, Kapellmattstraße 20, zum 75. Geburtstag am Mittwoch.

Ehepaar Heinrich Reith und Frau, Maximilianstr. 96, zur Silbernen Hochzeit am Mittwoch.

Sühne nach 10 Jahren

Die Urteile im Baden-Badener Synagogenprozeß

Das Schwurgericht Offenburg fällte nach 5 Verhandlungstagen im Synagogenprozeß in Baden-Baden das Urteil. Die Angeklagte Warth wurde wegen der Tätlichkeiten und ihrer mitleidlosen Haltung, die sie den Juden gegenüber an den Tag legte, bei Berücksichtigung strafmildernder Gründe zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Hermanutz, der für kurze Zeit das Kommando in der Synagoge innehatte und dabei die Juden in unwürdiger Weise behandelte, erhielt 2 Jahre Gefängnis. Beiden Verurteilten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre aberkannt. Die ebenfalls mehr als die meisten der Angeklagten belasteten Angeklagten Macher und Schweigert wurden zu 1 Jahr und 6 Monaten, bzw. 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Angeklagten Gärtner konnte zwar die ihm vorgeworfene Brandstiftung in der Synagoge nicht nachgewiesen werden, doch ist das Gericht der Ansicht, daß er die Aktion am 10. November 1938 durch seine Anwesenheit unterstützte. Da er zum Zeitpunkt der Brandlegung sich in der Synagoge befand, hätte er als führende Persönlichkeit der Partei diese sehr wohl verhindern können. Er wurde deshalb zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Zu je 3 Monaten Gefängnis wurden die Angeklagten Lorenz, Krauth, Sauer, Hertweck, Kunz, Merz, Manz, Bonin, Fautz, Ruff, Wunsch und Karcher verurteilt. Je 1 Monat Gefängnis erhielten die Angeklagten Hüppchen und Zeller. Freigesprochen wurden die Angeklagten Essig, Schaucher, Brenk und Kindler. Sämtlichen Angeklagten wird die Untersuchungshaft in vollem Umfange angerechnet.

In der Urteilsbegründung wies das Gericht darauf hin, daß die Anklage der Staatsanwaltschaft auf Landfriedensbruch nicht aufrechterhalten worden sei, da die SS-Leute auf dem Marsch durch die Stadt nur als Begleit- und Absperrmannschaften tätig gewesen seien. Die Anklage auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit sei lediglich bei der Angeklagten Warth und den Angeklagten Hermanutz, Schweigert und Macher bestehen geblieben. Bei der Strafzumessung habe sich das Gericht in die Zeit zurückversetzt, da den Juden ein so fürchterlicher Tag bereitet worden sei. Die Geschehnisse in Baden-Baden seien als eine Einzelaktion zu werten, die, von höherer Stelle befohlen, von einigen wenigen Personen zu den bekannten Ausschreitungen ausgenutzt worden sei. Bedauerlich wäre es, daß die Hauptaktionäre nicht auf der Anklagebank säßen. Zugunsten der Angeklagten sei berücksichtigt worden, daß sie als SS- und Parteimitglieder einer andauernden Judenhetze ausgesetzt waren, der sie sich als einfache Menschen auf die Dauer nicht hätten entziehen können. Ferner wären die schweren Jahre in Betracht gezogen worden, die die Angeklagten hinter sich hätten. Die Möglichkeit, sich wieder eine Existenz zu gründen und für ihre Familien zu sorgen, soll ihnen nicht durch ein zu hartes Urteil genommen werden.

Noch eine Sühne

Vor dem Schwurgericht in Baden-Baden stand eine Rastatter Einwohnerin unter der Anklage des Landfriedensbruchs und eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit. Sie hatte sich im November 1938 bei den Ausschreitungen gegen Juden unter den zahlreichen Passanten befunden, die bei der Demolierung des Tabakwarengeschäftes Maier in Rastatt zugegen waren. Die schriftlichen Aussagen eines bereits verstorbenen Zeugen führten an, daß die Angeklagte sich bei den damaligen Vorgängen einige Kisten Zigarren angeeignet habe. — 3 Monate Gefängnis lautete das Urteil.

Wo gehen wir hin?

Lichtbildervortrag Dr. Joachim Gerstenberg (Tübingen). Dr. Joachim Gerstenberg, dessen Vorträge über „Griechenland" und „Irland" allseitigem Interesse begegneten, wird noch einmal vor einer längeren Auslandsreise in Baden-Baden einen Vortrag halten. Er spricht am Donnerstag um 20.30 Uhr im Roten Saal des Kurhauses zu Farbaufnahmen über seine Reisen nach Grönland und Norwegen.

In den Aurelia-Lichtspielen läuft am 16. Juli in Erstaufführung der Film der Filme „Leckerbissen" an. Der von Werner Malbran aus früheren deutschen Erfolgsfilmen zusammengestellte und mit witzigen Dialogen servierte Film wurde erst am 5. Juni in Saarbrücken uraufgeführt.

Als erste große Varieté- und Cabaret-Veranstaltung nach der Währungsreform bringt die Derby-Agence am Mittwoch, 20.30 Uhr, im Großen Bühnensaal des Kurhauses ein internationales Programm.

Haydn's Oratorium „Die Schöpfung" wird am 18. Juli im Großen Bühnensaal des Baden-Badener Kurhauses vom verstärkten evangelischen Stadtkirchenchor Baden-Baden und dem Großen Orchester des Südwestfunks Baden-Baden unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Fritz Gscheidlen aufgeführt. Die Solopartien haben Sophie Hoepfel, Stuttgart (Sopran) — Gabriel und Eva —, Fritz Barth, Stuttgart (Tenor) — Uriel —, und Rudolf Watzke, Wuppertal-Elberfeld (Baß) — Raphael und Adam — übernommen.

Südwestdeutsche Umschau

Rastatt. Durch das Rheinhochwasser der vergangenen Tage wurde ein Drittel der Acker- und Wiesenflächen in den Rheingemeinden des Kreises Rastatt überschwemmt. Die gesamten Kartoffel- und Gemüsebestände in dem überschwemmten Gebiet müssen als verloren gelten. Ein genauer Überblick über die Schäden wird erst gewonnen werden können, wenn das Wasser zurückgegangen sein wird. Das jetzige Hochwasser ist das höchste Sommer-Hochwasser, das am Rhein seit vielen Jahrzehnten beobachtet wurde.

Bühl. 95,24 Prozent der Abiturienten der Oberrealschule Bühl erhielten bei der jetzt durchgeführten Reifeprüfung das Reifezeugnis. Damit hat diese Schule am besten von sämtlichen südbadischen Oberschulen abgeschnitten.

Greffern. Zum ersten Male seit dem Jahre 1910 war während der Sommermonate die Zufahrtsstraße zur (gesprengten) Rheinbrücke infolge Hochwassers nicht befahrbar. Der durch das Wasser in den Auenfeldern und -wäldern längs des Rheins verursachte Schaden ist noch nicht abzusehen.

Offenburg. Durch die letzten Regengüsse führt die Kinzig auf ihrem Hauptlauf Hochwasser, so daß Dammbruchgefahr besteht, zumal an den nach der Hochwasserkatastrophe des vergangenen Winters erst behelfsmäßig errichteten Schutzdämmen. Aus dem Ried- und Hanauer Land laufen Meldungen ein, denen zufolge das Rhein-Vorgelände kilometerweit vom Hochwasser überflutet ist. Bis in die Altenheimer und Willstätter Gegend sind weite Ackerflächen infolge des Hochwassers überschwemmt, so daß mit erheblichen Schäden an den Feldern und Kulturen gerechnet werden muß. Hochwassermeldungen kommen auch aus dem Tale der Rench und Acher.

Freiburg. Die Sektion Freiburg der Europa-Union für das Land Baden nahm ihre Tätigkeit mit einer gut besuchten Versammlung im Kaufhaus auf. Der Generalsekretär Dr. Ritzel von der schweizer Europa-Union, der sprechen sollte, war nicht erschienen.

Konstanz. Am Rathaus in Allensbach am Untersee ist folgender Anschlag zu lesen: „Das Gemeindeamt ist für den Publikumsverkehr nur vormittags geöffnet. Wer sich weiterhin die Frechheit erlaubt, am Nachmittag vorsprechen zu wollen, wird unnachsichtlich abgewiesen."

Schwarzmarkt darf billiger liefern

Teilweise Aufhebung der Tabakbewirtschaftung gefordert

Die Belegschaft der Zigarettenfabrik Reemtsma nahm in einer Vollversammlung Stellung zu der Lage der Zigarettenindustrie, wie sie sich nach der Währungsreform in der französischen Zone ergibt. Als Ergebnis der Besprechung wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, in der es u. a. heißt, daß jetzt keine Möglichkeit mehr besteht, das Produktionskontingent in einem nennenswerten Verhältnis abzusetzen. Die Gründe hierfür seien, daß das nach der Währungsreform erlassene Tabaksteuergesetz die bisherigen Verkaufspreise bis Ende November als verbindlich erklärte, während die Löhne und Gehälter in friedensmäßiger Höhe überhöhten Preisen gegenüberstünden, so daß die arbeitende Bevölkerung zum größten Teil nicht mehr in der Lage sei, die ihnen zustehende Monatszuteilung zu kaufen. Ferner hätten die abnormalen Lieferungen an die Prioritätsbetriebe und die Prämienzuteilungen an die Tabakpflanzer einen illegalen Markt geschaffen, d. h. die Zigarettenpackungen würden zwischen DM 1.— bis 2. —in jeder beliebigen Menge abgegeben.

Diese Erscheinungen, so heißt es in der Resolution weiter, gestatten es nicht, die bisherige Produktion aufrechtzuerhalten, nachdem bereits allein im Baden-Badener Werk größere Zigarettenvorräte festliegen, für die unter den derzeitigen Verhältnissen keine Verkaufsmöglichkeit besteht. Selbst mit einer Kurzarbeit dürfte eine Überbrückung nicht möglich sein, sodaß die Belegschaft mit ihren Familien wirtschaftlichen Schwierigkeiten entgegen geführt werde, deren Ausmaß und Auswirkungen heute noch nicht zu übersehen seien. Die Belegschaft erachtet es deshalb als dringend notwendig, daß eine sofortige Korrektur des Tabaksteuergesetzes mit dem Ziele einer nennenswerten Preissenkung ins Auge gefaßt werde, ferner, daß dem zivilen Sektor größere Tabakmengen freigegeben würden, bzw. die Tabakbewirtschaftung teilweise aufgehoben würde.

Kunst als Entwurf der künftigen Welt

Ein Vortrag Romano Guardinis

Mit beschwingter Logik, eindringlich und bildhaft, sprach im gutbesuchten Kleinen Theater Univ.-Prof. Romano Guardini über „Wesen und Sinn des Kunstwerks". Seiner mehr und mehr gefesselten Zuhörerschaft machte der Redner, der sich nie in verstiegenen Ästhetizismus verlor, deutlich, wie ein Kunstwerk aus der schöpferischen Begegnung des Menschen mit der Natur entstehe und wie der Beschauer seinerseits ihm zu begegnen habe. Eine bedeutende Rolle in der Kunst spielt die Welt der „Bilder", die zuerst in der Menschheitsgeschichte als Vision eines Sehers auftauchten, in Kult und Mythos fortwirken und auch beim heutigen Menschen in der Tiefe des Unbewußten leben und aufleuchten. Sie, die Urbilder, die dem Kinde am gegenwärtigsten sind, bringen im Kunstwerk die unbewußte Weisheit zum Schwingen. Jedes echte Kunstwerk ist Ausdruck des Weltganzen, mag das dargestellte Objekt auch noch so geringfügig sein. Das echte Kunstwerk hat wohl Sinn, aber keinen Zweck, es beabsichtigt nicht, sondern bedeutet, es will nichts, sondern ist. Da die Kunst nicht das Wirkliche, sondern das Gültige gibt, entwirft sie eine Welt, die noch nicht da ist, aber einmal sein wird. Die Dinge der Welt sind noch nicht sie selber, aber sie werden es einmal sein. In diesem Sinne ist jede Kunst religiös, unabhängig von ihrem Gegenstand. Die Möglichkeit des Menschen, als des einzigen Wesens, das fähig ist, allem in der Welt zu „begegnen", werden schauernd erkannt: „Der Mensch übersteigt den Menschen um ein Unendliches" (Pascal).

Dem Redner dankte anhaltender Beifall. Der Erlös des eindrucksvollen Abends kommt dem Studentenwerk der Universität Tübingen zugute.

—loh—

Das Arbeitsamt weist darauf hin, daß die Meldekarten für den Arbeitseinsatz bis spätestens Donnerstag, den 15. Juli, beim Arbeitsamt abzuholen sind. Eine spätere Ausgabe kann aus technischen Gründen nicht mehr erfolgen.

Ahrweiler. Die techn. und wissenschaftliche Ausbildungsstätte der Konservenindustrie, die Konservenfachschule an der Landeslehr- und Versuchsanstalt in Ahrweiler, wurde staatlich anerkannt.

Arbeitskräfte bieten sich an

Leistungsfähige und jüngere Arbeitskräfte haben den Vorzug

Das Arbeitsamt Baden gab uns nachstehenden Kurzbericht über die Beobachtungen, die nach der Währungsreform auf dem Arbeitsmarkt bisher gemacht wurden.

Die durch die Währungsreform auf dem Arbeitsmarkt veranlaßten Änderungen haben keine schockartigen Ausmaße angenommen. Bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern scheint eine ruhige, sachliche Beurteilung der Lage vorzuherrschen. Entlassungen sind nur vereinzelt gemeldet worden, insbesondere im öffentlichen Dienst. Kurzarbeit und Betriebsferien werden zwar häufiger angezeigt, aber auch in keinem Ausmaß, das zu Beunruhigungen Anlaß geben könnte. Arbeitslosenunterstützung wurde bisher nicht beantragt. Die Arbeitsämter haben immer noch Möglichkeiten der Arbeitsvermittlung.

Das Angebot an Arbeitskräften hat beträchtlich zugenommen. Besonders stark ist die Zunahme bei den Frauen, und nicht nur bei den unverheirateten. Auch aus dem Kreis der mithelfenden Familienangehörigen kommen zahlreiche neue Kräfteangebote. Der Arbeitseifer der Beschäftigten hat sich sichtlich gehoben, die Krankmeldungen und Feierschichten werden geringer. Die Arbeitnehmer zeigen wieder ein lebhafteres Interesse, ihren Arbeitsplatz zu behalten. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist erheblich zurückgegangen. Die Arbeitgeber nehmen im wesentlichen eine abwartende Haltung ein. Kündigungen sind nicht sehr zahlreich. Aber die bisher gemeldeten offenen Stellen werden bis auf wenige Ausnahmen nicht besetzt. Die Entscheidung über die Einstellung wird in den Mitteilungen an die Arbeitsämter regelmäßig um einige Wochen verschoben. Die Zurücknahme von offenen Stellen geht durch alle Wirtschaftszweige hindurch; besonders starken Anteil daran haben die handwerklichen und anderen kleinen Betriebe, während der Mittel- und Großbetrieb offensichtlich nicht mit so starken Liquiditätsschwierigkeiten zu kämpfen hat. Sehr ernst ist die Lage im Kunstgewerbe; hiervon werden vor allem Schwerbeschädigte betroffen, deren anderweitige Unterbringung sehr schwierig sein wird.

Die Eisenbahndirektion Karlsruhe hat um weitere Zuweisungen gebeten, u. a. hat sie einen Bedarf von 500 Arbeitskräften auf Anfang August angemeldet; diese sollen die Wiederherrichtung des zweiten Gleises auf der Strecke Denzlingen—Offenburg vorbereiten. — Erfreulich ist die Lage im Baugewerbe, das nicht nur keine Entlassungen, sondern zusätzliche Einstellungen vornimmt. Ähnlich ist die Lage in der Forstwirtschaft und in der Textilindustrie. Die Metallindustrie ist zurückhaltend.

Wenig günstig scheinen sich die Zukunftsaussichten für kaufmännisches und Büropersonal zu entwickeln. Die Entlassungen sind in dieser Berufsgruppe, die seit langem unter einem gewissen Überangebot von Kräften leidet, am stärksten, und werden vermutlich anhalten.

Besonderes Augenmerk wird in Zukunft auf die Unterbringung der beschränkt einsatzfähigen Arbeitskräfte zu legen sein, da bei den Arbeitgebern die Tendenz besteht, nur noch leistungsfähige und möglichst jüngere Kräfte einzustellen.

Für die Anwerbung nach Frankreich hat die Währungsreform ein lebhaftes Interesse hervorgerufen.

Immer „contra"

M. Hincker schreibt zum Tode seines Freundes Georges Bernanos, des großen katholischen Dichters, in „Combat":

Gegenüber Bernanos konnte man nicht gleichgültig bleiben. Saß man ihm gegenüber, so rief sein Anblick Haß, Bewunderung oder Schrecken hervor, auf jeden Fall eine heftige Reaktion.

Ich möchte sagen, daß er sich niemals in Harmonie befand, daß er vielmehr immer „contra" war, immer im Gegensatz zu allem, was ihn umgab. Wenn man ihn erblickte und seiner Traurigkeit gewahr wurde, so erriet man, daß er sich mit seinen Plänen allein wußte und fern seiner Zeitgenossen, die seine Wege mieden.

Er besaß die christliche Demut eines Kindes. Er glaubte ebenso sehr an den Teufel, wie an Gott.

Das Geheimnis des Geldes flößte ihm Schrecken ein. Sein Leben war daher von finanziellen Krisen durchwühlt. Er suchte sich davon zu befreien, indem er sich auf die seltsamsten Angelegenheiten einließ. So kaufte er sich eine Ranch in Südamerika, wo er mit seiner siebenköpfigen Familie über eine Büffelherde herrschte. Aber mit alledem ist nichts gesagt über die erstaunliche Wirkung seiner Lebenskraft und seiner Güte. Diese Eigenschaften verschafften ihm Respekt bei allen, die sich ihm näherten, selbst bei seinen Feinden.

*

Die Interessengemeinschaft der Varieté-, Theater- und Zirkusdirektionenverbände fordert einen Kredit von 4 Millionen DM zur Behebung der durch die Währungsreform entstandenen wirtschaftlichen Not. — Wie wir erfahren, ist geplant, einen Kongreß unter dem Motto „Rettet die Kultur" in die Frankfurter Paulskirche einzuberufen.

In München wurde ein Internationales Symphonie-Orchester gegründet, das sich ausschließlich aus Flüchtlingen zusammensetzt.

Die amerikanische Produktionsgesellschaft Eagle-Lion bereitet einen Atombomben-Film vor.

Deutsch-französischer „Faust"

„Eines Tages, im Jahre 1940", erzählte Paul Valéry, „überraschte ich mich dabei, daß ich zweistimmig zu mir sprach. Und was ich da vernahm, habe ich so, wie es kam, hingeschrieben." Daraus entstanden jene beiden Dramenfragmente, die erst nach Valérys Tod 1945 unter dem Titel „Mein Faust" an die Öffentlichkeit gelangten.)

Aus F. Vossen: Paul Valerys „Faust"

Ähnlich muß es P. Bregeault de Chastenay, dem Dichter und Übersetzer und derzeitigen Gouverneur von Bühl, ergangen sein, der, indem er Goethes „Faust" in deutscher Sprache las, eine gleichzeitige zweite Stimme in sich sprechen gehört haben mag, die eben diese großartigen Verse französisch sprach. Und Goetheschen Vers um Vers aus dieser inneren Zwiesprache in gültige französische Verse umgestaltend, schuf de Chastenay die erste vollständige poetische Übertragung des „Faust" I. Teil und des 1. Aktes des II. Teils ins Französische. Damit verbindet sich für die französische Leserwelt, die Goethes Faust" kennenlernen wollte, aber der deutschen Sprache nicht mächtig genug war, um Tausende von Goetheversen zu bewältigen, der bedeutende Gewinn, „nunmehr dem Gedankengang des großen deutschen Dichters Verszeile um Verszeile folgen" zu können (R. Schmittlein).

Das Werk, das 270 Seiten umfaßt und mit Reproduktionen nach den berühmten dämonischen Faust-Lithographien von Delacroix ausgestattet ist, erschien in der „Konkordia A.G., Bühl". W.

*

Die französischen Maler haben für die Internationale Kinderhilfe 107 Gemälde gestiftet, die Versteigerung der Bilder erbrachte 6 515 000 Francs. Ein Werk von Matisse erzielte 1 350 000 Francs, ein Picasso 800 000 Francs.

Der neue Chefdirigent des Großen Orchesters des „Südwestfunk", Hans Rosbaud, wird im Rahmen eines Mozartfestes der südfranzösischen Stadt Aix-en-Provence die Oper „Cosi fan tutte" und zwei Symphonie-Konzerte leiten.

Stefanie Grimm in Freiburg

In einer intimen Ausstellung zeigt das Freiburger Kunsthaus gegenwärtig Arbeiten der Baden-Badener Malerin Stephanie Grimm. Die Hand dieser Schülerin von Trübner, den ein gewissenhafter Spötter „den Holzhacker mit der dicken Brieftasche" nannte — verrät von ihrer ersten Lehre höchstens noch einen Hauch jenes Zeitgeistes, der in der vielseitigen Stoffwelt ihrer Bilder geheimnisvoll-eindringlich weht. Der „Gesellschafts-Salon" mit seinen vier langlebigen charmanten Wänden bildet den unsichtbaren Wandschirm, der die Grimmsche Stillleben-, Portrait- und Landschaftswelt von der „Welt der Äonen", d. h. von der jeweiligen Welt von heute sanft und bestimmt trennt. So fühlt sich der Betrachter vor Stephanies Arbeiten freundlich angesprochen, er wird über läuferbelegte Treppen einer vergnüglich plaudernden Teegesellschaft zugeführt; viele Damen; und ein anmutiger Fingerzeig lenkt seinen Blick auf kühne farb- und formreizende Bouqets, auf einen Blick durch den gepflegten Fensterrahmen: Idyll Baden-Baden, beinahe durch einen hauchdünnen Fächer gesehen; oder zurück auf einen Damenkopf, auf ein richtiges sehr kultiviertes Portrait; oder — einen Blick durch die hohe Tür: ein Toilettetisch, Blumen, blauender Spiegel . . .

In dieser Ausstellung spiegelt sich Stephanie Grimm als die solide Könnerin einer verblassenden ausgesuchten Gesellschaftsmalerei. W.

ENTRUECKUNG von Stefan George

Zum 80. Geburtstag des Dichters und Sehers am 12. Juli (gest. 1934)

Ich fühle luft von anderem planeten.
Mir blassen durch das dunkel die gesichter
Die freundlich eben noch sich zu mir drehten.

Und bäum und wege die ich liebte fahlen
Daß ich sie kaum mehr kenne und Du lichter
Geliebter schatten — rufer meiner qualen —

Bist nun erloschen ganz in tiefern gluten
Um nach dem taumel streitenden getobes
Mit einem frommen schauer anzumuten.

Ich löse mich in tönen . kreisend . webend .
Ungründigen danks und unbenamten lobes
Dem großen atem wunschlos mich ergebend .

Mich überfährt ein ungestümes wehen
Im rausch der weihe wo inbrünstige schreie
In staub geworfner beterinnen flehen:

Dann seh ich wie sich duftige nebel lüpfen
In einer sonnerfüllten klaren freie
Die nur umfängt auf fernsten bergesschlüpfen.

Der boden schüttert weiß und weich wie molke . .
Ich steige über schluchten ungeheuer
Ich fühle wie ich über lezter wolke

In einem meer kristallnen glanzes schwimme —
Ich bin ein funke nur vom heiligen feuer
Ich bin ein dröhnen nur der heiligen stimme.

Aus: Der Siebente Ring

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Zonenliga-Neuling als Pokalsieger

Eintracht Singen—Offenburger SV 6:2

Freiburg stand am vergangenen Sonntag im Zeichen der Endspiele um die Pokale der Militärregierungen. Im Fußball mußte sich der Südzonenzweite Offenburg von dem Zonenliganeuling Singen buchstäblich an die Wand spielen lassen. Von der ersten Minute an stand der Sieg der Singener Elf nie in Frage. Offenburgs Hintermannschaft hatte einen ausgesprochen schlechten Tag. Auch die sonst gute Fünferreihe wurde von der Singener Abwehr kaltgestellt. Der Sieg der Singener ist auch in dieser Höhe durchaus verdient.

OSV-Frauen holten Handball-Pokal

Fortuna Freiburg—Offenburger SV 5:6

Einen glücklicheren Tag als die Männer hatten die OSV Handball-Frauen, die nach einem technisch überlegen geführten Spiel einen knappen Sieg und damit den Pokal nach Hause nehmen konnten. Bis kurz vor Schluß stand die Partie 6:2. Erst als der Sieg gesichert schien, ließ das sonst so sehr gute Zusammenspiel nach. Die Nervosität in der Endphase dieser Pokalbegegnung hätte den OSV-Frauen fast den Sieg gekostet.

VfL Freiburg—Schutterwald 3:10

Der Handballpokal der Männer wurde durch Überlegenheit in der ersten Halbzeit von den Schutterwäldern gewonnen.

Abstiegskandidaten stehen fest!

Fürther Protest abgewiesen

Der Protest der Spvgg. Fürth gegen die Wertung des Spieles VfB Mühlburg am 13. Juni wurde von der Süddeutschen Oberliga als unbegründet abgewiesen. VfB Mühlburg wurde wegen Verletzung der Platzdisziplin mit einer Platzsperre bis 31. August sowie einer Geldstrafe von 300 DM belegt. Damit ist der Abstieg folgender Mannschaften aus der Süddeutschen Oberliga endgültig entschieden: Sportfreunde Stuttgart, Wacker München, Rotweiß Frankfurt, VfL Neckarau, Viktoria Aschaffenburg und Spvgg. Fürth.

Blau-Weiß Freiburg setzt sich weiter durch

Aufstiegsspiele zur Landesliga: SV Weil—SV Kuppenheim 0:1; Spvgg. Worblingen—Blau-Weiß Freiburg 2:3; ASV St. Georgen—VfR Zunsweier 1:0.

Auch die fünfte Runde der Aufstiegsspiele zur Südbadischen Landesliga überstanden die Blau-Weißen aus Freiburg ohne Punktverlust. Nach dem knappen 3:2-Erfolg in Worblingen führen sie weiterhin unangefochten die Tabelle an. Die gefährdete Klippe in Weil a. Rhein vermochten die Kuppenheimer glücklich zu umschiffen. Den zweiten Rang behauptet der ASV. St. Georgen weiterhin, nachdem nun auch VfR. Zunsweier beide Punkte (0:1) einbüßte. — Die Tabelle hat jetzt folgendes Bild:

	Spiele	Tore	Punkte
Blau-Weiß Freiburg	5	17:7	10:0
ASV. St. Georgen	5	8:6	7:3
SV. Kuppenheim	5	14:6	6:4
Spvgg. Worblingen	5	12.16	4:6
VfR. Zunsweier	5	9:14	2:8
SV. Weil	5	5:16	1:9

Oberliga Süd um den 3. Platz: Stuttgarter Kickers—FC. Bayern München 5:1.

Zonenliga Nord: SG Gonsenheim—Wormatia Worms 4:2; FSV Trier-Kürenz—Phönix Ludwigshafen 3:3.

Rennen in Iffezheim

Die letzten Rennen auf der Iffezheimer Bahn brachten weniger bedeutende Konkurrenten als am Vorsonntag, aber dennoch waren einige ausgezeichnete Pferde am Start.

Im „Preis von Lichtental", einem über Derbydistanz führenden Flachrennen überragten „Terencze" und „Hyazinth" formgemäß ihre Konkurrenten und machten auch das Ende unter sich aus. Nach gutem Start führte vor den Tribünen „Hyazinth" vor „Terencze" und „Pollerwiese". In der gegenüberliegenden Geraden nahm „Pollerwiese" die Spitze vor „Terencze", während „Hyazinth" auf den dritten Platz ging. Im Einlaufbogen ging „Terencze" (Stall Groß) mit „Backes" an die Spitze und gewann leicht mit drei Längen vor dem Niederrader „Hyazinth", der vergeblich versuchte, an den Führenden heranzukommen. Zwei weitere Längen zurück endete „Pollerwiese" auf dem dritten Platz vor dem abgeschlagenen Feld. Der Toto zahlte auf Sieg 34:10, Platz 15:14, Einlauf 18:10. Im abschließenden „Juli-Preis", einem Jagdrennen über 3800 Meter, gab es den erwarteten Sieg von „Tammerlan" (im Besitze des Herrn Oslender, Baden-Baden). Um den zweiten Platz gab es einen erbitterten Endkampf zwischen „Fafner" und „Frikil", den „Fafner" knapp für sich entschied. „Ingo" schied durch Sturz aus. Sieg 20:10, Platz 14:20, Einlauf 50:10.

50000 beim Karlsruher Dreiecksrennen

Trotz ungünstiger Witterungsvorzeichen wurde das Karlsruher Dreiecksrennen zu einem schönen Erfolg für die Veranstalter. Um die Mittagszeit begünstigte strahlender Sonnenschein die erschienenen 50 000 Motorsportbegeisterten. 150 Teilnehmer starteten bei diesem Rennen, das hervorragende Ergebnisse zeigte. Im spannendsten Rennen, in der Halbliterklasse der Motorräder, verwies der Münchner Georg Maier (BMW) seinen Stallgefährten Ludwig Kraus mit einer 1/10 Sekunde Vorsprung auf den 2. Platz. In der 250er-Klasse errang H. P. Müller den 140. Sieg seiner Rennfahrerlaufbahn. Herz, Schnell und Nitschky, die Favoriten in der 350er-Klasse mußten vorzeitig aufgeben.

Zu den Badischen Leichtathletik-Meisterschaften, die am 17. und 18. August in Donaueschingen stattfinden, liegen bis jetzt 175 Meldungen von 34 Vereinen vor.

Ein internationales Reitturnier findet am 17. und 18. Juli in Freiburg statt. Die besten Turnier-Reiter der französischen Zone Deutschlands und Österreichs werden an den Start gehen.

Ueberall Freundschaftsspiele

Der Sportverein Wiesbaden unterlag am Mittwochabend vor 8000 Zuschauern in einem Freundschaftsspiel dem **1. FC Nürnberg** mit 1:4 (0:3). — Die Teilnehmer des **Herberger Fußballkursus** der Kölner Sporthochschule besiegten **Turu Düsseldorf** am Mittwoch nach einem sehr gefälligen Spiel mit 2:0. — Der süddeutsche Oberliga-Benjamin **FC Rödelheim** zeigte sich mit 7:3 (5:1) gegen die in bester Besetzung angetretenen **Offenbacher Kickers** in einem Wochentags-Freundschaftsspiel sehr schußfreudig. — Die stark verjüngte Elf des **FSV. Frankfurt** schlug den hessischen Landesligisten **Union Niederrad** mit 3:2. — Der Zonenliganeuling SpVgg. Weisenau schlug am Mittwoch abend **vor** 3000 Zuschauern Mainz 05 mit 3:2 und gab dadurch eine eindeutige Visitenkarte für die nächste Zonenligarunde ab.

Städtespiel: Köln—Frankfurt 2:2.
SV Siegburg—Universität Bonn 3:4.
Alemannia Aachen—VfL Köln 99 4:3.
Union Krefeld—Meidericher SV 2:1.
Westfalia Herne—Borussia Dortmund 1:2.
SC Eintracht Gladbach—Fortuna Düsseldorf 1:2.
FVB Lohberg/Wesel—Hamborn 07 1:3.
Alemannia Gelsenkirchen—Horst Emscher 0:0.
Essen Kupferdreh—Vohwinkel 80 3:4.
Sportfreunde Lahr—SV Emmendingen 4:4.
ASV Villingen—SG Friedrichshafen 1:1.
VfL Konstanz—SV Radolfzell 9:2.
VfL Schwenningen—Schramberg 2:3.
Schramberg—Trossingen 5:0.
Tuttlingen—Trossingen 8:4.
München 1860—Südbayrische Landesligaauswahl 2:2.
ASV Durlach—SV Waldhof 1:3.
Schwaben Augsburg—BC Augsburg 4:4.
Kickers Offenbach—Germania Bieber 6:1.
SSV Schwetzingen—VfL Neckarau 1:4.
Viktoria Kahl—Viktoria Aschaffenburg 3:2.
Leverkusen—Rot-Weiß Oberhausen 1:1.
Hamborn 07—Auswahl Dinslaken 3:1.
VfR Köln—Rhenania Würselen 1:5.
Sportfreunde Katernberg—VfL Osnabrück 3:1.
Borussia München-Gladbach—Schalke 04 0:3.
SG Eintr. München-Gladbach—Fort. Düsseldorf 1:2.
Stadtelf Leverkusen—Rotweiß Oberhausen 1:1.
Bayern Hof—SpVgg Fürth 1:0.
FC Seib—SpVgg Fürth 0:10.
RSV. Oos I—Ötigheim I 2:11.
RSV. Oos II—Ötigheim II 0:1.
RSV. Oos Jgd.—Ötigheim Jgd. 0:2.
Muggensturm—Niederbühl 5:2.

Internationale Ergebnisse:

Die englische Olympia-Elf unterlag in Basel einer Stadtauswahl mit 2:3.

Handball

Eine hessische Auswahlmannschaft besiegte die deutsche Handball-Nachwuchself mit 14:13.

Die „Deutsche" ohne SV Rastatt

TuS Neuendorf schlug Südzonenmeister 3:1 (1:1)

Kaiserslautern sah am Sonntag das Entscheidungsspiel um den zweiten Platz in der Fußballmeisterschaft der französischen Zone. Der Südzonenmeister, SV Rastatt, unterlag gegen den Zweiten der Nordzone, TuS Neuendorf, sodaß die beiden ersten Plätze, die zur Teilnahme an der deutschen Fußballmeisterschaft berechtigen, von den Nordzonenligisten belegt werden. Rastatt und Offenburg müssen sich mit dem dritten und vierten Platz begnügen.

Es ist nicht ganz klar, weshalb die Sportbehörde ausgerechnet Kaiserslautern als neutralen Platz für dieses Entscheidungsspiel ansetzte, denn das Betzenberg-Stadion hat in den letzten Jahren so viele gute Fußballspiele zu sehen bekommen, daß es kaum einer Werbung für den Fußballsport in der Hochburg Kaiserslautern bedarf. Wenn schon ein Platz der Nordzone Austragungsort sein mußte, so wäre es doch sicherlich zweckmäßiger gewesen, dieses Spiel in eine Stadt zu verlegen, die sonst normalerweise sportliche Delikatessen entbehren muß. Andererseits muß zur Ehre der Kaiserslauterner Publikums festgestellt werden, daß es sich dieser entscheidenden Begegnung würdig erwies. Rund 5000 Zuschauer waren erschienen. Sie kargten nicht mit Beifall auf offener Szene und würdigten dankbar alle Leistungen.

Der Südzonenmeister lieferte diesmal eine wesentlich bessere Partie, als die Kaiserslauterner Zuschauer sie vor zwei Wochen gegen die einheimische Mannschaft zu sehen bekamen. Auch die sonst so schwache Stürmerreihe präsentierte sich von der besten Seite. Das Kombinationsspiel war vor allen Dingen in der ersten Halbzeit sehr gut. Die Elf des Südzonenmeisters verlegte sich auf die Offensive und legte eine außergewöhnliche Einsatzbereitschaft an den Tag, durch die in den ersten 45 Minuten eine Überlegenheit gegenüber dem Vertreter der Nordzone herausgespielt wurde. Neuendorf dagegen präsentierte seinen gewohnten, gekonnten Stilfußball und ging von seinem System auch nicht ab, obschon die Erfolge der zweifellos mit technisch gutem Rüstzeug ausgestatteten Mannschaft durch die schlagkräftige Rastatter Hintermannschaft vereitelt wurden. Lediglich Ball im Rastatter Tor hatte im Gegensatz zu früheren Spielen einen schlechten Tag.

Nachdem Neuendorf in der 9. Minute durch einen Fernschuß von Miltz überraschend in Führung gegangen war, steigerte der Südzonenmeister das Tempo des durchweg äußerst schnellen Spiels und hatte eine ganze Reihe von Torchancen, die bei ausgesprochenem Pech durch Lattenschüsse und Bälle, die knapp am Pfosten vorbei ins Aus gingen, vereitelt wurden. Unentschieden ging man in die zweite Halbzeit. Man hatte durchaus den Eindruck, daß ein Rastatter Sieg im Bereich des Möglichen lag. Vielmehr, ein großer Teil der Zuschauer spornte die Elf an und wünschte ihr das siegbringende Tor. Eine Wende trat wieder ein, als kurz nach der Pause Neuendorf durch zwei Treffer, die innerhalb einer Minute erzielt wurden, einen zahlenmäßig sicheren Vorsprung erreicht hatte. Für eine kurze Zeit wirkte der gegnerische Torerfolg auf die Rastatter Mannschaft deprimierend. Sie fiel auseinander und faßte sich erst in den letzten 15 Minuten wieder zusammen, dabei eine Überlegenheit herausspielend, die bis zur letzten Minute einen Ausgleich im Bereich des Möglichen sah. Als kämpferische Mannschaft hinterließ Rastatt in Kaiserslautern einen sehr guten Eindruck, wenngleich die technischen Leistungen des Nordzonenvertreters dem Südzonen-Ligisten an Spielkultur weit überlegen war.

Tour de France immer schneller!

36,4 km im Stundendurchschnitt

Bevor die Fahrer der Tour de France am Donnerstag auf eine der längsten und schwierigsten Etappen geschickt wurden, fand vor der heiligen Grotte in Lourdes eine kurze Feier statt, in deren Verlauf der Bischof von Lourdes die Fahrer segnete. Der Italiener Bartali legte vor der Grotte den Kranz nieder, der ihm am Mittwoch als Etappensieger überreicht worden war.

261 km und drei Berge mußten die 94 gestarteten Fahrer auf der Strecke Lourdes-Toulouse überwinden. Die bekannten französischen Fahrer Fachleitner und Idee, sowie der Italiener Rosello gaben Mittwoch vor Ersteigung des ersten Berges (Aubisque) das Rennen auf, weil sie zu sehr im Rückstand lagen. Auf der Bergetappe spielte sich ein erbitterter Zweikampf zwischen den „Meistern der Berge" Robic (Frankreich) und Bartali (Italien) ab. Alle drei Berge erreichte Robic als Erster. Den höchsten Berg (Tourmalet 2114 m) mit 18 Sekunden Vorsprung vor dem Italiener Neri. Bartali lag mit 1 Min. 30 Sek. Rückstand an 3. Stelle. Den nächsten Berg (Aspin 1489 m) erreichte Robic mit einem Vorsprung von 2 Minuten vor Bartali. 2 Minuten 5 Sek. lautete Robics Vorsprung auf dem dritten Berg (Peqresourde 1563 m). Der Träger des gelben Trikots, Bobet, war an dieser Stelle um 5,30 Min. im Rückstand.

Nach den beiden schwierigen Pyrenäen-Etappen Biarritz—Lourdes und Lourdes—Toulouse wurde den Fahrern am Freitag ein wohlverdienter Ruhetag gegönnt. Ein Vergleich mit der „Tour" von 1947 kennzeichnet am besten, welche Leistungen in diesem Jahr von den Fahrern verlangt werden. Während der Stundendurchschnitt auf der bisher durchfahrenen Strekke im Vorjahre 32,2 Stundenkilometer betrug, wurde jetzt mit einem Durchschnitt von 36,4 Stdkm. gefahren. Ein Rückblick auf die ersten 8 Etappen läßt erkennen, daß Bobet, Lambrecht und Thiétard die beständigsten Fahrer sind, während bei Engels, Teisseire, Bartali und Robic eine ständig steigende Verbesserung festzustellen ist.

*

Die 9. Etappe der Tour de France von Toulouse nach Montepellier (246 km) gewann der Belgier Raymond Impanis, der schon auf der Strecke einen erheblichen Vorsprung herausgefahren hatte. Er benötigte 6 Std., 3,01 Min. Als Zweiter fuhr 4,27 Min. später der Belgier Jomaux vor de Ruiter (Holland) und Maye (Frankreich) ein. In der Gesamtwertung führt die französische Mannschaft mit: Bobet, Teisseire, Robic in 181 Stunden, 56 Minuten, 59 Sekunden.

Die 10. Etappe der Tour de France von Montpellier nach Marseille (248 km) gewann der Belgier Impanis in 6 Std. 55,40 Minuten. In der Gesamtwertung führt immer noch der Franzose Bobet mit einem Vorsprung von 69 Sek. vor Lambrecht (International).

Wettervorhersage

Bis Wochenmitte anfangs noch zeitweilige Bewölkungsauflockerung, später wieder überwiegend bedeckt mit teils gewittrigen Regenfällen; wärmer.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K. G. Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf

1. **Fleisch** (1. Dekade, 39. Zuteilung). Karte E, Jgd 2 = 150 g auf Abschn. 12, 13, 14, 112, 113, 114, 212, 213, 214, 512, 513, 514 = je 50 g; Jgd 1 = 100 g auf Abschn. 12, 13, 112, 113, 212, 213, 512, 513 = je 50 g; Karte K 2, K 1, Sgl. = 50 g auf Abschn. 12, 112, 212, 512 = 50 g.

2. **Mehl:** (Auf Karte Monat Juni). An Normalverbraucher, TSV Butter, TSV Fleisch und Schlachtfette, TSV Fleisch und Butter und Brotkarte für Selbstversorger. Karte E, Jgd 2, Jgd 1, K 2, K 1, Sgl. = 1200 g auf Abschn. 11, 211, 311, 611, 811. Zur Ausgabe gelangt das eigens für diesen Zweck an die Bäckereibetriebe ausgelieferte **Weißmehl.** Ern-156-S

Baden-Baden, den 10. Juli 1948.

Ernährungsamt des Stadtkreises Baden-Baden

Betr.: Eichwesen. Das Nacheichungsgeschäft in der Stadt Baden-Baden findet im **Inhalatorium in der Gernsbacher Straße** in der Zeit vom 12. Juli 1948 bis auf Weiteres statt. Auf die Bekanntmachungen an den Anschlagstafeln im Rathaus Altstadt, Gemeindehaus Lichtental und Stadtteil Oos, sowie Rathaus Balg wird noch besonders hingewiesen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß Meßgerätebesitzer bei Versäumung der Nacheichung am Orte selbst, sämtliche hieraus entstehenden Weiterungen auf ihr eigenes Verschulden zurückzuführen haben. **Der Oberbürgermeister.**

FAMILIEN-ANZEIGEN

Eva-Maria Thomsen
Hans Günther Gussmann
Verlobte
11. Juli 1948
Hauptstrasse 49 Lichtentaler Allee 92

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen 6-275-S

Karl Barth
Inge Barth, geb. Friedmann

Baden-Baden, den 17. Juli 1948
Hermannstraße 6 — Eichstraße 10

✝

Schmerzerfüllt gebe ich bekannt, daß mein über alles geliebter, unvergeßlicher, guter Lebenskamerad 18-377-S

Willy Schray
Krim.-Insp.

plötzlich unerwartet, für immer von mir gegangen ist. Die Beisetzung fand in aller Stille in B.-Baden statt. In unsagbarem Schmerz: **Frau Erna Schray** und Angehörige.

Offenburg — Baden-Baden, den 3. Juli 1948.

STELLEN-ANGEBOTE

Kraftfahrer, gelernter Motorenschlosser, für LKW. und PKW. zum baldigen Eintritt gesucht. Bedingung: guter Wagenpfleger und befähigt, kleine Reparaturen selbständig auszuführen. Off. unt. 4-149-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Kaufm. Lehrling (männl.) von Baustoffgroßhandlung zum baldig. Eintritt gesucht. Off. u. Nr. 23-334-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Gesucht für kleinen Haushalt eine ehrliche, zuverlässige Hausgehilfin auf 1. August bei guter Verköstigung, gutem Lohn und schönem Zimmer. Off. u. Nr. 10-409-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Persönlichkeit, geeignete und zielbewußte. Unsere Hauptagentur Baden-Baden ist mit ansehnlichem Bestand neu zu vergeben. Herren mit guten Verbindungen zu Industrie, Handel u. Gewerbe etc. wollen sich melden bei Aachener und Münchener Feuer-Vers.-Ges., Bezirksdirektion Karlsruhe, Karlstr. 47. 1-129-S

Putzfrau für Büro- und Waschraum-Reinigung gesucht HASBERG, Eisenbahnstr. 1b. 8-429-S

Putzfrau gesucht. Villa Krupp Baden-Baden, Kaiser-Wilhelmstr. 20. 4h-9-A

Architekt mit franz. Sprachkenntnissen ges. Vorzustellen: Villa Krupp, Baden-Baden, Kaiser-Wilhelmstr. 20.

Für franz. Betrieb werden gesucht: Kunsttischler, Broncegießer, Buchbinder für Luxusbände, Kunstschmiede Keramiker, Graphiker, Bildhauer, Holzbildhauer. Vorzustellen Villa Krupp, Baden-Baden, Kaiser-Wilhelmstr. 20 4h-5-A

STELLEN-GESUCHE

Gewandte tücht. Verkäuferin sucht Halbtagsstelle Textilbranche. Off. u. Nr. 18-374-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Hausgehilfin mit langjähriger Erfahrung im Haushalt sucht sich zu verändern in deutsch. oder franz. Haushalt mit Schlafgelegenheit im Hause. Offerten unter 10-412-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Tüchtige, selbständige Hausgehilfin sucht Stelle in gutem Hause. Offert. unter 17-358-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

AN- UND VERKÄUFE

Glas für Schaufenster, Spiegel oder Neubau Maße: 2 Spiegelglasscheiben 228x84 cm (Spiegelbelag auf Rückseite, 2 bleiverglaste antike Buntglasscheiben (Butzenglas) 55x85 cm in Holzrahmen, 4 desgl. 33,5x94 cm in Messingrahmen hat abzugeben Busch, Sofienstraße 18. 2-370-S

Neue Handleiterwagen hat abzugeben Wagnerei Josef Gerber. Sandweier 43. 16-330-S

Suche dringend guterhaltene Matratzen, evtl. 3-teilig. Off. u. 17-359-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Klein-Schreibmaschine, mögl. „Marke Olympia" zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 2-371-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Herren- od. Damenfahrrad auch reparaturbedürftig u. unbereift zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 5-131-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Moderne Küchenmöbel, Schneidernähmaschine, alles neu, abzugeben. Off. u. Nr. 17-357-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Suche Motorrad 100 bis 250 ccm gegen Barzahlung. Zu erfragen bei Ernst Härtner, Alleehaus, Lichtentaler Allee 10. 8-420-S

Gut erhaltener Kinderwagen abzugeben. Anzusehen bei J. Tschann, Lange Str. 134. 19-191-S

Bücherregal (Schaft) zu kaufen gesucht. Off. unt. 20-115-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Gebrauchte Möbel und Haushaltsgegenstände von Privat zu kaufen gesucht. Off. unt. 16-385-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Guterhaltene Nähmaschine sowie fast neuer Peddigrohr-Kinderwagen zu verkaufen. Hätty, B.-Baden, Rheinstraße 47. 8-228-S

Schwarzer Herrenanzug, Gr. 1.70, zu kaufen gesucht. Off. unter 18-371-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Damenfahrrad komplett mit neuer Bereifung abzugeben. Off. u. Nr. 18-373-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

TAUSCH-ANGEBOTE

Radioröhre VCL 11, neuw., gegen 1,5 bis 2 Pfund reine weiße Schafwolle für einen Körperbehinderten zu tauschen gesucht. Angebote u. 2-349-S an die Gesch. des BT Baden-Baden

Geboten: Elektro-Motor, 220/380 V., 1,7 KW, BBC neuw. Gesucht: 1—2 Schreibmaschinen od. Herrenstoff, Hemdenstoff, Radio, Fahrräder. Off. unter 17-355-S an das BT B.-Baden.

Geboten 2 Radio-Apparate, fabrikneu, modern, 4 R., 6 Kreiser Allstrom und Wechselstrom-Super. Gesucht Schmuck od. Edelpelz. Angeb. unt. 18-372-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Biete elektr. Schneiderbügeleisen; suche kompl. Zutaten für Herren-Anzug oder Stoff für Damenkleid. Offerten unter 9-114-S an das BT.

Geboten Clubsofa m. defekt Überzug. Ges. 2 Polstersessel evtl. in gleichem Zustand. Offert. u. 10-391-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Biete: 6 m Läufer, grau, (Friedensqualität, „Anker"), suche Inlett mit Bettfedern für 2 Betten, oder Übergardinenstoff. Off. unter 8-402-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Suche guterhalt. Lederkoffer; biete neuwert. dunkelblaue Ungarnbluse. Offerten unter 10-293-S an das BT.

Tafelservice, erstklassig für 12 Pers. im Tauschwege z. kaufen gesucht. Angebote unter 10-388-S an d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Guterh. Korbkinderwagen abzug. Polsterlehnsessel ges. Adresse zu erfr. u. Nr. 12-383-S i. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

In wenigen Tagen eröffnen wir wieder!
Kaufhaus
CORDES & Co.
jetzt: Baden-Lichtental, Hauptstrasse 39
gegenüber der Klosterapotheke
Wie früher - lohnt sich auch heute ein Besuch bei uns.

Achtung! Keine Bezugscheine mehr!
Wir liefern sofort:
Schlaf-, Wohn- und Eßzimmer
Küchen, Putzschränke
Auszugtische
Zimmer- und Küchenstühle
Küchenhocker
Kinderbetten
Patentröste
Wir erleichtern Ihnen den Kauf durch bequeme Ratenzahlungen. Besuchen Sie uns bitte, wir werden Sie sorgfältig beraten und zufrieden bedienen.
Süddeutsche Handelsgesellschaft, Baden-Oos
Schwarzwaldstrasse 93 (ehemals „Feldschlösschen")

ENTLAUFEN

Junger Dackel entlaufen, Farbe schwarz, Kennzeichen braune Vorderläufe u. Brust, kein Halsband, rechtes Hinterbein lahmt. Abzugeben beim Portier Hotel Holland gegen gute Belohnung für Mr. Schaedelin. 18-375-S

VERLOREN — GEFUNDEN

Achtung. Ich ersuche den derzeitigen Besitzer meiner Brieftasche, mir wenigstens meine außerordentlich wichtigen Personalpapiere diskret zuzustellen. Kurt Walker, B.-Baden, Lichtentaler Straße 88. 23-341-S

WOHNUNGSMARKT

Wohnungstausch, gesucht schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör. Biete ebensolche 2-Zimmerwohnung Anfang Lichtental. Off. u. Nr. 4-148-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Möbl. Zimmer mögl. Stadtmitte gesucht. Wäsche kann gestellt werden. Off. u. Nr. 9-116-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Wohnungstausch. Tausche Zimmer mit Küche und Nebenraum in schöner Lage Gießen-Land (Ami-Zone) geg. Zimmer u. Küche in Baden-Baden oder Umgebung (frz. Zone). Off. u. Nr. 18-365 an die Gesch. des BT Baden-Baden.

VERSCHIEDENES

Wer erteilt Unterricht in Mathematik? Off. unt. 23-338-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Inkasso. Gewandte Person, firm in Korrespondenz u. Verwaltungsdienst sucht Inkassoposten für B.-Baden. Schreibmaschine vorhanden. Off unt. 15-129-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Kartoffelkäfer Stäube-Gesarol eingetroffen. R. Haug, Weinbergstr. 11.

Mittags- u. evtl. Abendtisch für berufstätigen jungen Mann gesucht. Off. u. 18-558-S a. d. BT B.-Baden.

Landräte, Bürgermeister, Bauunternehmer, Zimmergeschäfte, Bauhandwerker. Zur Durchführung der Bauten „Lindenhäuser" bitte ich um Vermittlung von Baustellen - Kauf oder Pacht - auch wo Architekturatelier erwünscht wird. Eilangebote an: Arch. B.d.A. Karl August Linden Fischerbach „Haus Waldstein" Post Haslach i. K. 11-212-S

Wer nimmt Kleinkind (Säugling) vorübergehend in liebevolle Pflege. Offerten unter 8-430-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Nebenverdienst geboten. Welche Frau übernimmt Stopf- und Flickarbeiten? Sauberes und zuverlässiges Arbeiten Bedingung. Off. unter 18-360-S an das BT Baden-Baden.

GESCHÄFTLICHES

Hiermit gebe ich meiner werten Kundschaft bekannt, daß mein Geschäft ab Donnerstag, den 15. 7. wieder geöffnet ist.
Fritz Bührle
Bäckermeister
B.-Baden, Rettigstr. 6. - Tel. 61595

„FORD 3 to LKW-
bezugsscheinfrei-
-sofort lieferbar...
Bitte fragen Sie uns
Autorisierte Ford-Verkaufsstelle
Eugen Scheibel
Baden-Baden
Lichtentalerstrasse 83

DIESEL-
Zugmaschinen
für Acker und Strasse liefert
Traktorenvertrieb u. Reparaturwerk
W. Ungeheuer & Co.
Karlsruhe i. B.
Scheffelstraße 7-19

Mustergummiwalzen f. Malergeschäfte wieder beschränkt lieferbar. Anfragen an Fa. A. Götz, Karlsruhe, Finkenschlagweg 18. 7-282-S

Erledige graph. Arb. Schrift, figürl. Gebrauchsgraph., Werbegraph. aller Art billigst. Off. u. Nr. 18-368-S an die Gesch. d. BT B.-Baden.

VERANSTALTUNGEN

Mittwoch, 14. Juli 1948, 20.30 Uhr im Kurhaus (Großer Bühnensaal)

Internationales Varieté- und Cabaret-Programm

Sensationen im Scheinwerfer

Es wirken mit: Die Ballettgruppe des Württembergischen Staatstheaters, Anneliese Mörike und Erwin Schreiber, I. Solotanzpaar des Württembergischen Staatstheaters; die weltberühmte Deblar-Revue auf Rädern, Jonny Brothers, 3 Scatts, der beliebte Conferencier und Meister d. Humors Fritz Winker u. a. m. **Ein Programm der Derby-Agence**

Vorverkauf an der Kurhauskasse von 1 bis 4 DM

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg